

FISCHWAID

Allgemeine Fischerei-Zeitung · Am Wasser seit 1876



**FISCHE UND DER
KLIMAWANDEL**

DAS MITGLIEDER-MAGAZIN DES



**DEUTSCHER
ANGELFISCHER-
VERBAND e.V.**

**+++ OHNE FISCHE KEINE GESUNDEN GEWÄSSER +++
NEWS VOM „FISH TREK“ +++ ANGELN VOM KAJAK
ODER BELLYBOOT +++ INTERVIEW: LUKAS NAGL +++**



UNSER INFLUENCER HEISST

#NATUR



#GEHANGELN. ERLEBE DIE NATUR!

Liebe Leserinnen und Leser,

auch wenn der April in Deutschland eher kühl und nass war, insgesamt wird es wärmer. Spanien hat es dieses Jahr bereits im Frühling zu spüren bekommen, Temperaturen über 40°C im Schatten. Solche Temperaturen führen zu einer enormen Erwärmung unserer Gewässer und viele unserer Fische bekommen Stress. Es wird einige wenige Arten geben, die von den Veränderungen profitieren, die meisten heimischen Fischarten werden sich aber immer weiter in den Norden bzw. in kühlere Gewässerabschnitte zurückziehen. In unserem Leitartikel, den wir auf der Grundlage einer Studie des Ministeriums für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg verfasst haben, stellen wir diese Zusammenhänge genauer vor.

Ein weiterer Schwerpunkt dieser Ausgabe ist der Aal. Die regelmäßig wiederkehrende Forderung, den Aalfang ganz einzustellen, wird von den Bearbeitern der deutschen Aalmanagementpläne kritisch bewertet. Hinzu kommt die Erfolgsmeldung, dass bei Durchsuchungen in mehreren Staaten Europas ein großes Glasaalschmuggler Netzwerk aufgeflogen ist. Siebenundzwanzig Personen wurden verhaftet und 1.500 Kilo lebende Glasaale sichergestellt.

Der DAFV hat zusammen mit anderen Angelorganisationen auf europäischer Ebene im Europäischen Parlament darüber informiert, dass beim Bestandsmanagement von Fischen die Alters- und Größenstruktur der Bestände stärker berücksichtigt werden muss. Die gefangenen Fische werden immer kleiner.



Ein schönes Erfolgserlebnis hatte ein Angler an der Stör, als er einen großen Lachs fangen konnte. Dieses Erlebnis ist wiederum nur möglich, weil seit langem von vielen Angelvereinen und -verbänden mit Engelsgeduld immer wieder Lachs und Meerforellen wiederangesiedelt werden.

Auch die Landesverbände waren wieder sehr aktiv und haben einiges spannende zu berichten. Es gibt zwei neue Präsidenten, beim DAV Landesverband Berlin und beim Fischereiverband NRW. In Brandenburg gibt es ein Projekt zur Förderung der Bachmuschel und in Baden-Württemberg wurde ein international besetztes Casting-Turnier durchgeführt.

Im Bereich Natur gibt es einen interessanten Bericht über die Ergebnisse eines großen Fischmarkierungsprojekts. Es ist schon interessant, wie weit einzelne Fische wandern, die doch vermeintlich gar keine Wanderfische sind, z.B. ein Zander.

Und es gibt zwei Artikel zum Angeln. Einmal geht es um ein Nachbarland, die Niederlande, in dem vieles so viel einfacher für Angler scheint als hierzulande. Im zweiten Artikel geht es um das Angeln von Bellyboot und Kajak. Das bringt viele Vorteile mit sich, birgt aber auch ein paar Risiken.

Sehr empfehlenswert ist auch unser Porträt eines interessanten Kochs aus Österreich, dessen Buch wir ebenfalls vorstellen. Wie aktuell ist doch der Blick zurück. Und es gibt noch viel mehr. Schauen Sie selbst und

Viel Spaß beim Lesen!

Ihre Redaktion der AFZ-Fischwaid

LEITARTIKEL

6

Fische und der Klimawandel



AUS DEM BUNDESVERBAND 12

Ohne Fische keine gesunden Gewässer

Forderung europäischer Angler an die EU-Politik zum Management der Meeresfischbestände: Berücksichtigung der Alters- und Größenstruktur

Kurzvorstellung Mark Glynn



15



13

POTTKIEKER 17



Backfisch im Knusperbrot



AUS DEN LANDESVERBÄNDEN 18

Aktuelle Infos, Wettbewerbe, Tipps, Veranstaltungen und vieles mehr aus unseren Landesverbänden



22



21



23

Nimm an unserem Preisrätsel teil!

NATUR & UMWELT

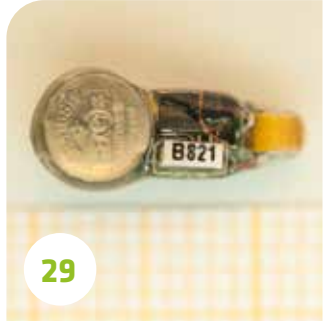


Zerstörung der heimischen Fließgewässer

32

Neuigkeiten vom „Fish Trek“

Bearbeiter für die Aal-Managementpläne sehen die Fangverbote und die Einstellung des Aalbesatzes in Deutschland kritisch



29



34

RUND UM'S ANGELN & FISCHEN



Angeln vom Kajak oder Bellyboot

39

CASTINGSPORT 41

Ruten für den Castingsport: Ein Rückblick



Neue Ausgabe, neues Poster ;)



49



Lies die Ausgabe online auf unserer Website www.dafv.de

FISCHGESCHICHTEN



Angeln in aller Welt: die Niederlande

37





FISCHE UND DER KLIMAWANDEL

Aus fiktiv und weit weg wird real und ganz nah. Der Klimawandel ist längst in Deutschland angekommen. Dabei erleben wir ihn nicht nur in „Großereignissen“, die bundesweit durch die Medien gehen wie im August 2022. Damals führte selbst der Rhein extremes Niedrigwasser, andere Gewässer wie die Schwarze Elster, Flusslandschaft des Jahres, fielen in bestimmten Regionen ganz trocken. Viele Auswirkungen des globalen Temperaturanstiegs äußern sich aber oftmals schleichend und schwer wahrnehmbar, ganz besonders in unseren heimischen Gewässern.

KLIMAKRISE IN DER AQUATISCHEN WELT

Die Resilienz (umgangssprachlich „Widerstands- und Erholungsfähigkeit“ oder „natürliche Regenerationsfähigkeit“) von Gewässern beschreibt ganz allgemein ihre Fähigkeit, sich nach Störungen oder Veränderungen wieder zu erholen und in ihren ursprünglichen Zustand zurückzukehren. Eine hohe Resilienz bedeutet also, dass ein Gewässer wenig anfällig ist und schnell auf Störungen reagieren und sich wieder regenerieren kann, während eine geringe Resilienz bedeutet, dass ein Gewässer anfälliger für Schäden und dauerhafte Veränderungen ist.

Für die Umwelt insgesamt ist es wichtig, eine hohe Resilienz zu erhalten oder zu entwickeln, um auf Veränderungen wie Klimawandel, Verlust von Biodiversität oder Umweltverschmutzung angemessen reagieren zu können. Gewässer spielen dabei eine wichtige Rolle, da sie als Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten fungieren und für die Versorgung mit Trinkwasser und als Erholungsraum für den Menschen von großer Bedeutung sind.

Eine hohe Resilienz von Gewässern kann beispielsweise durch Maßnahmen wie den Schutz von Uferzonen und Auen, den Erhalt von Feuchtgebieten oder die Reduzierung von Nährstoffeinträgen in das Gewässer erreicht werden. Auch eine naturnahe Gewässerentwicklung, bei der der Flusslauf möglichst wenig begradigt und verbaut wird, trägt zur Erhöhung der Resilienz bei.

„Auf schmalem Grad“ – Die Zukunft unserer Fische in der Klimakrise. Analysen, Vorhersagen, Handlungsmöglichkeiten.“

Autoren: Timo Basen, Christoph Chucholl und Alexander Brinker
Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz
Baden-Württemberg | Stuttgart | 2022 ▶▶▶

„Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind.“

– Albert Einstein –

Nahezu alle unsere Gewässer und ihre Lebensgemeinschaften wurden in der Vergangenheit durch vielfältige menschliche Nutzung stark beeinträchtigt und zeigen dadurch eine schlechtere Resilienz. Wasserentnahme, Aufstau, Verschmutzung und Veränderung des Lebensraums durch beispielsweise Laufkorrekturen und andere wasserbauliche Eingriffe haben die Ökosystemfunktionen dieser Lebensräume (unter anderem Biodiversität, Schutzfunktion, Stoffkreisläufe) dramatisch verschlechtert.

Wasserentnahmen für Trinkwasser, landwirtschaftliche Beregnung, Industrieentnahmen wie etwa zur Papierproduktion oder zu gering dotierte Restwasserstrecken in der Wasserkraft besonders in Trockenphasen werden zunehmend die ökologische Funktion des Lebensraums Wasser einschränken. Neben der Wasserentnahme werden unsere Gewässer durch menschliche Nutzung zusätzlich erwärmt, zum Beispiel durch Kühl-



wasser, durch Rückläufe von Kläranlagen oder durch den Aufstau vor Wasserkraftanlagen.

Die höheren Temperaturen führen dann zu einem beschleunigten Stoffkreislauf. Die Primärproduktion steigt, wenn ausreichend Nährstoffe zur Verfügung stehen und die Eutrophierung zahlreicher Gewässer nimmt zu. Dies wird in vielen Gewässern zu starken Algenblüten führen. Damit einher gehen starke Sauerstoffschwankungen zwischen Tag und Nacht und hohe Sauerstoffzehrung in den Wintermonaten durch die abgestorbene Biomasse. Da warmes Wasser weniger Sauerstoff aufnehmen kann als kaltes, wird der Sauerstoffgehalt in einigen Gewässern zum Problem für die Fische und für den Abbau der organischen Substanz.

DIE KLIMAKRISE TRIFFT DIE HEIMISCHEN FISCHE

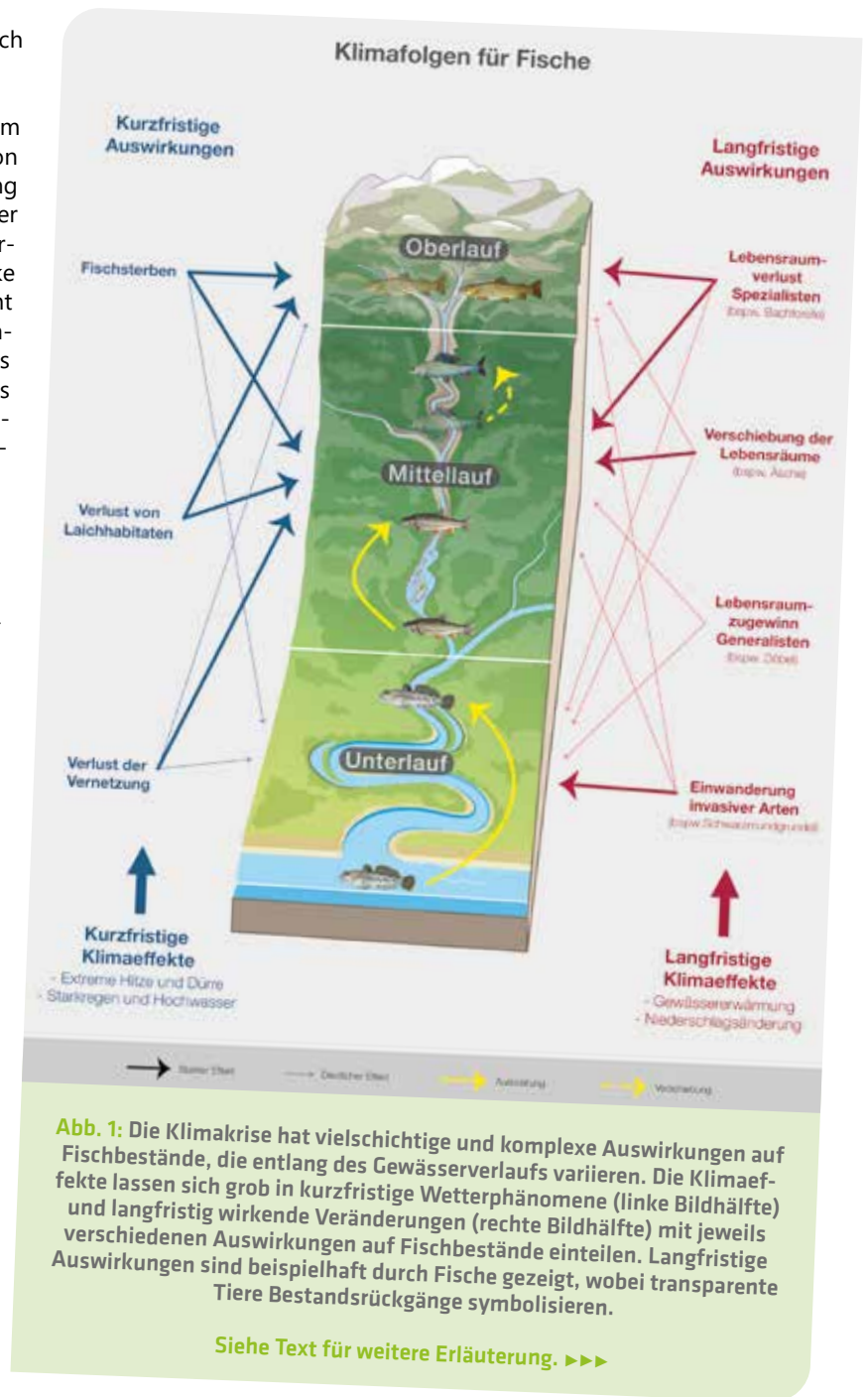
Fische sind wechselwarme Organismen. Ihre Lebensvorgänge werden daher grundlegend von der Wassertemperatur beeinflusst. Heimische Fischarten müssen sich je nach Lebensraum im Jahresverlauf auf Wassertemperaturen zwischen 0 und 30 °C einstellen. Jede Fischart hat hinsichtlich der umgebenden Wassertemperatur einen Vorzugsbereich, der sich durch eine ungestörte Nahrungsaufnahme und ein normales Verhalten auszeichnet.

Sehr hohe oder sehr niedrige Wassertemperaturen führen zu Inaktivität, Belastungen (Stress), Meidverhalten oder sogar zum Tod der Fische. Bei Temperaturen über 41 °C bis 42 °C ist selbst bei den Arten, die besonders warme Temperaturen aushalten können, ein Limit erreicht – das tierische Eiweiß beginnt sich zu zersetzen.

Extreme Schwankungen oder lediglich die Erwärmung unserer Gewässer können sich auch auf die Fortpflanzung der Fische auswirken. Dabei stellt möglicherweise auch die zeitliche Verschiebung der Ei-Larvenentwicklung ein Problem dar. Während die adulten Fische beim Wander- und Laichgeschäft in gewissen Grenzen auf Wassertemperaturen reagieren können, sind die Larven auf die licht- und temperaturbeeinflusste Nahrungskette des Phyto- und Zooplanktons angewiesen. Ein Beispiel dafür ist der Atlantische Hering in der Ostsee.

Die Eiablage der Heringe erfolgt aufgrund der warmen Wassertemperaturen immer früher im Jahr. Die Algen als Nahrungsgrundlage des Zooplanktons und teilweise auch direkt der Fischlarven entwickeln sich jedoch lichtbeeinflusst. Je länger die Tage werden, desto mehr können Algen wachsen. Sie benötigen das Licht für die Fotosynthese. Schlüpfen die Heringslarven vermehrt früher als gewohnt (bei zu kurzen Wintertagen), hat sich ihre Nahrungsgrundlage noch nicht ausreichend entwickelt und die Jungfische verhungern.

Der Klimawandel wird einige Arten an ihre Überlebensgrenzen bringen und sie werden lokal zurückgedrängt, andere



wiederum werden ihre Lebensräume erweitern. Für wiederum andere stellt die Temperatur per se nicht das Problem dar, sondern daraus resultierende Effekte. Umgekehrt gibt es natürlich auch Arten, die von der Erwärmung profitieren.

So kann der Flussbarsch, Fisch des Jahres 2023, ein möglicher Profiteur des Klimawandels sein. Seine Ansprüche an die Wassertemperatur sind gering und für Baden-Württemberg z. B. zeigt die Prognose eindeutige Tendenzen: die geeigneten Lebensräume des Flussbarsches werden zunehmen, wenn die Gewässer wärmer werden (siehe Abb. 2 – nächste Seite).

Arten wie der Wels oder der Wolfsbarsch sind wärmeliebende Fische. Wie auch andere Fischarten werden sie sich mit steigenden Wassertemperaturen weiter in Richtung Norden ausbreiten.

Forellen und Äschen dagegen bevorzugen kühle Temperaturen und sauerstoffreiches Wasser. Diese werden sich voraussichtlich in die Oberläufe der Flüsse zurückziehen. Dort wartet allerdings die „Gipfelfalle“, d. h. sie können nicht beliebig weit aufsteigen, da sich entweder das Gewässer z. B. bezüglich des Gefälles so stark verändert, dass sie nicht dort leben können, oder im Extremfall ist mit der Quelle das Ende erreicht. Ihr Lebensraum hat sich ohnehin durch Gewässererwärmung infolge fehlender Beschattung und den fortschreitenden Gewässerausbau bereits stark verändert.

Sicher ist, dass die zu erwartenden Veränderungen der aquatischen Welt, besonders die der Wassertemperatur und Wasserverfügbarkeit, sich vielfältig und zumeist negativ auf die heimischen Fischarten auswirken werden.

OBERLÄUFE UND KLEINE BÄCHE

Kleine Fließgewässer der Mittelgebirge und der Alpen sind in der Regel vom Grundwasser beeinflusste, kühle und nährstoffarme Lebensräume. Sie sind durch viele temperatur- und sauerstoffsensible Arten geprägt. Hier könnte in mittelbarer Zukunft die Erwärmung der Gewässer eher gering

ausfallen, wenn diese kleinen Gewässer von Bäumen und Sträuchern umgeben oder zumeist teilbeschattet sind und somit einen wirksamen natürlichen Schutz vor direkter Erwärmung haben.

Dennoch zeigen ganzjährig kühle Grundwasseraustritte – in Deutschland sind das in der Regel zwischen 10 °C bis 12 °C – schon jetzt einen eindeutigen Trend der Erwärmung. In Großstädten wie Berlin liegen die Temperaturen im oberflächennahen Grundwasser durch die Wärmeabstrahlung der Häuser mittlerweile bei über 15 °C.

Wenn die Auswirkungen durch die Erwärmung in den Oberläufen größer werden, werden an diese Gewässerbereiche angepasste Fischarten Probleme bekommen. Die Groppe (Mühlkoppe) kommt in vielen strömungs- und sauerstoffreichen Flusssystemen des Landes vor, bevorzugt jedoch die kleinen Fließgewässer und Oberläufe. Sollten durch klimatische Veränderungen oder Unfälle dort Bestände wegfallen, ist eine Wiederbesiedlung dieser Abschnitte oftmals nur schwer möglich.

Eine Zuwanderung wird durch Querbauwerke oder natürliche Abstürze erschwert oder ganz unterbunden. Strömer und Streber sind zwei Beispiele für besonders gefährdeten Arten, die mit den zukünftigen klimatischen Veränderungen zu kämpfen haben werden.

KLEINE FLUSSSYSTEME

In den Talniederungen kleiner Flusssysteme weitet sich das Gewässerbett auf. Je größer die Gewässer werden, desto geringer wird der natürliche Schutz vor Erwärmung durch die Beschattung von Ufergehölz. Mit Zunahme menschlicher Nutzung prägen waldfreie Offenlandschaften die Ufersäume der Mittel- und Unterläufe. Dank höherer Sonneneinstrahlung und besserer Versorgung mit Pflanzennährstoffen bilden sich charakteristische Wasserpflanzengesellschaften sowie Algenaufwuchs auf den Steinen.

GROSSE FLÜSSE

In großen Flüssen und Strömen sorgen starke Abflüsse oder technische Maßnahmen für eine Vertiefung der Hauptrinnen. Dies erhöht die Gefahr, dass bei Niedrigwasserphasen Auen und Nebengewässer vom Hauptstrom abgetrennt werden. Wenn während langer Hitze- und Dürrephasen im Sommer Gewässer trockenfallen, dann gefährdet dies ihre Vernetzung untereinander. Zudem erschwert es aquatischen Lebewesen die dann notwendigen Wanderungen hin zu beschatteten Rückzugsgebieten oder kühleren Grundwasseraustritten – oder macht solche Ausweichbewegungen ganz unmöglich (siehe dazu Abb. 1).

So werden beispielsweise von Fischarten, die kühleres Wasser bevorzugen, am Rhein

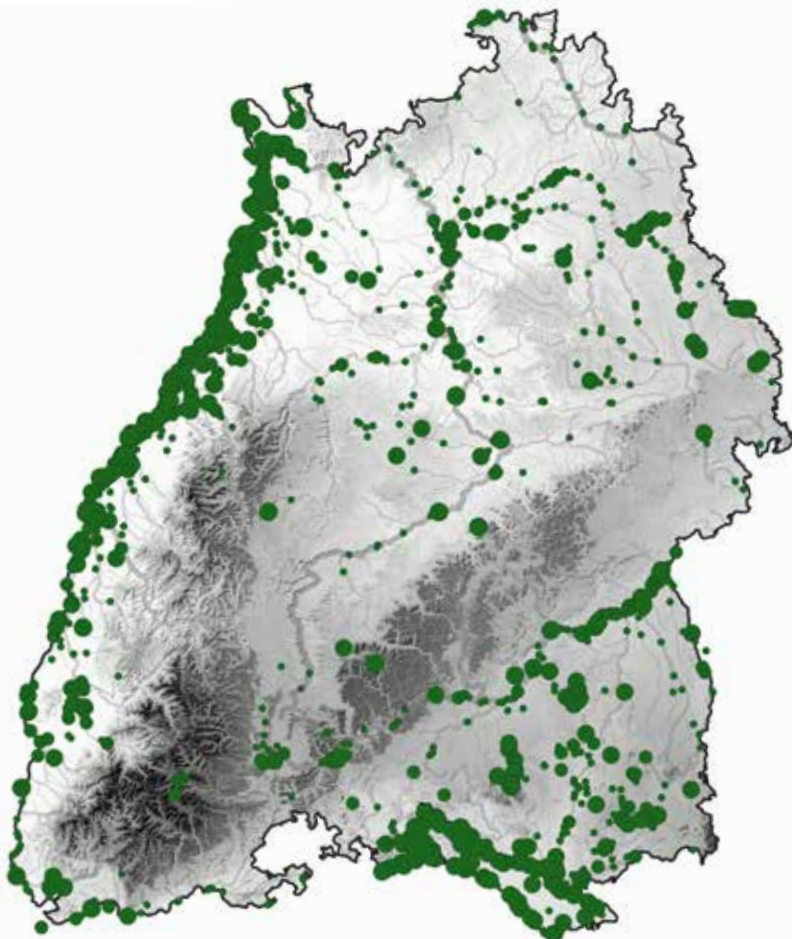


Abb. 2: In zahlreichen Stillgewässern des Landes gehört der Barsch zu den häufigsten Fischarten. In Baden-Württembergs Fließgewässern werden Barsche oftmals in strömungsarmen Abschnitten nachgewiesen, wie im Oberrheingebiet oder in Teilen der Unteren Donau.

Siehe Text für weitere Erläuterung. >>>

gerne die Altarme aufgesucht. Aufgrund der Beschattung ist das Wasser dort um ein paar Grad kühler als im Hauptstrom. Im Sommer 2022 war den Fischen dieser Zugang jedoch nicht mehr möglich, da die Altarme an vielen Stellen vom Hauptstrom abgeschnitten waren.

In anderen Bereichen sind die Auwälder mittlerweile gefährdet, weil die Wasserstände so niedrig sind, dass die dort wachsenden Bäume, die an reichhaltige Wasserversorgung angepasst sind, nicht mehr ausreichend versorgt werden. Hier schaukeln sich zwei Phänomene dann gegenseitig hoch: sterben die Auwälder ab, nimmt die Beschattung ab und die Temperaturen im Gewässer steigen weiter an.

Die Auswirkungen des Niedrigwassers beschränken sich aber nicht nur auf die Lebewesen im Wasser. Auch die Schifffahrt war im Hitzesommer 2022 betroffen. Schiffe konnten nur noch halb beladen werden, weil sonst der Tiefgang eine Befahrung des Rheins nicht mehr erlaubt hätte. Und die geringen Wassermengen gestatten kaum noch die ausreichende Versorgung von Kraftwerken mit Kühlwasser. Diese müssen dann gedrosselt werden. In der derzeitigen Energiekrise ebenfalls ein nicht gerade beruhigend wirkender Umstand.

Es gibt allerdings Überlegungen die Erwärmung der Gewässer nun wiederum für die Energieerzeugung zu nutzen. Über Wärmepumpen könnte das Wasser der großen Flüsse die Industrieanlagen und Privathaushalte mit Heizenergie versorgen und die Gewässer wieder abkühlen. Dazu müsste ein entsprechendes Fernwärmenetz gebaut werden. Erste Anlagen am Rhein laufen. Was dies dann aber für Auswirkungen auf die Gewässer hat, ist noch weitgehend unklar.



Vor allem durch den Ausbau und die Nutzung als Schifffahrtsstraßen sind die Gewässer strukturell und artenspezifisch verarmt. Ihre Lebensgemeinschaften weisen zudem in der Regel hohe Anteile an invasiven, gebietsfremden Arten auf.

Dies gilt vor allem für Wirbellose und Fische. Wie auch im Mittellauf werden zukünftig viele invasive Arten indirekt vom Klimawandel profitieren, da sie zumeist anpassungsfähige Arten, sogenannte „Generalisten“, sind und somit toleranter gegenüber veränderten Umweltbedingungen wie erhöhter Temperatur oder Eutrophierung.

Eine ebenfalls durch Niedrigwasserstände stark beeinflusste Katastrophe ereignete sich im Jahr 2022 an der Oder. Das in die Oder eingeleitete salzhaltige Wasser wurde bei sehr niedrigem Wasserstand nicht ausreichend verdünnt. Dazu kamen hohe Temperaturen, die zu einer starken Erwärmung des Wassers führten. Beides zusammen führte zu einer Stressreaktion einer in der Oder natürlicherweise vorkommenden Algenart, die daraufhin fischgiftige Stoffe produziert hat. Es kam zu einem Fischsterben in einem größeren



Abschnitt der Oder. Die Bilder aus dem letzten Jahr sind uns alle noch gegenwärtig.

STILLGEWÄSSER

Auf Grund der längeren Verweilzeiten des Wassers reagieren Stillgewässer anders auf externe Veränderungen als Fließgewässer. Hier gilt als wesentlicher Faktor für die Stabilität des Systems: Je kleiner und nährstoffreicher das Stehgewässer ist, desto anfälliger ist es für Störungen.

Die Landnutzung der Umgebung, Massenaufkommen von gebietsfremden Arten und der Klimawandel gelten als Hauptgefahren für die biologische Vielfalt und ihre ökologische Funktion. Der erwartete Klimawandel wird vielfältig auf die Stillgewässer wirken, und zwar – abhängig von der Größe – unter anderem auf ihr Schichtungsverhalten, Eisbedeckung, Wasserstände, Nährstoffkreisläufe sowie das Nahrungsnetz im Freiwasser und am Ufer. Menschliche Einflüsse wie Gewässerverbauung, Wasserentnahmen, Freizeitnutzungen und Nährstoffeinträge aus dem Umland wirken sich auf den Zustand eines Stillgewässers aus und beeinflussen so indirekt seine Widerstandskraft gegenüber dem Klimawandel.

IM MEER

Die Meere und Ozeane regulieren unser Weltklima. Sie produzieren Sauerstoff und absorbieren Kohlendioxid. Daneben bilden sie für Millionen von Menschen Lebensgrundlage und sind wichtig für die Ernährung von Milliarden. Durch den erhöhten Eintrag von Kohlenstoffdioxid kommt es zu einer stetigen Versauerung. Insbesondere durch die stetige Versauerung drohen gravierende Auswirkungen auf die wohl bekannteste Nahrungskette in unseren Meeren – den Krill.



Diese kleinen Krebstierchen bilden einen Kalziumpanzer aus. Durch die sinkenden pH-Werte könnte es passieren, dass sich dieser in einem zu sauren Umfeld nicht mehr bilden ließe und somit die Basis für das große Nahrungsnetz in den Meeren wegfallen würde. Die Auswirkungen würden sich über unsere Speiseteller hinaus bemerkbar machen. Zum Beispiel fallen bereits heute die Korallenriffe als artenreichste Gebiete der Meere der erwärmungsbedingten Korallenbleiche zum Opfer und veröden total.

WIE KLIMAKRISENSICHER IST DAS ANGELN?

Die Freizeitfischerei ist unter den fischereilichen Aktivitäten im Binnenland der Bereich mit der höchsten Wertschöpfung und für mehr als 510.000 organisierte Anglerinnen und Angler im DAFV e. V. zugleich Hobby und Naturerfahrung. Insgesamt werden dabei von Freizeit Fischern jährlich etwa 15.000 Tonnen Fisch aus deutschen Seen und Flüssen gefangen und entnommen.

Der individuelle Angler ist in seiner Gewässerwahl und der Befischungintensität zunächst flexibel und kann auf klimatisch bedingte Veränderungen im Fischbestand zumindest zum Teil reagieren.

Wird es wärmer, ist zu erwarten, dass der Angler öfter ans Gewässer geht. Sind in „seinen“ Stammgewässern künftig weniger oder andere Fischarten vorhanden, wäre es möglich, dass weitere Gewässer angefahren oder andere Zielfischarten beangelt werden. Es ist aber auch möglich, dass ganze Angelzweige wie das beliebte Fliegenfischen auf Äsche oder

Forelle massiv eingeschränkt und vielerorts komplett verloren gehen werden.

Weit weniger flexibel sind wohl die lokalen Fischereirechtsinhaber und Gewässerpächter. Sie sind örtlich gebunden und können nur bedingt auf andere Gewässer ausweichen. Als Teil ihrer Hegeverantwortung wollen sie zusätzlichen Stress für die Gewässer und die Tiere vermeiden, und stellen die Nutzung des Fischbestandes zurück. In den letzten Jahren häuften sich bereits die Fälle, in denen die Angelfischerei durch extreme Hitze und Trockenheit beeinträchtigt und sogar ausgesetzt wurde.

Dauerhaft weniger Fangtage und -zahlen könnten schließlich einen Einfluss auf Pachtpreise und Mitgliederzahlen der Vereine haben.



Unterm Strich führt also hier kein Weg daran vorbei, die Fischgewässer möglichst klimaresilient zu machen, um die Widerstandsfähigkeit der heimischen Fischbestände zu stärken und die schlimmsten Klimafolgen für die Angelfischerei zu vermeiden.

ANGLER SETZEN SCHUTZMASSNAHMEN UM UND HANDELN PRÄVENTIV

Der DAFV fordert in diesem Zusammenhang seit Jahren eine vertragsgemäße Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie. Dazu kümmern sich Angler und Fischer durch vielfältige Maßnahmen Gewässer und Fische akut, aber auch langfristig zu schützen. Wir fordern die Politik auf, umzudenken und die guten Vorsätze auf Grundlage der Wasserrahmenrichtlinie auch endlich in Angriff zu nehmen:

- Renaturierungsmaßnahmen
- Verantwortungsvoller Besatz (sofern Besatz nötig).

ANMERKUNG DER REDAKTION:

Dieser Artikel entstand in Zusammenarbeit mit den Autoren der Broschüre „Auf schmalem Grad“ des Ministeriums für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg.

Diese Broschüre wurde in der Ausgabe 4/22 der AFZ-Fischwaid bereits vorgestellt. Passagen dieses Buches wurden teilweise verallgemeinert, da sie auch in anderen Bundesländern gelten und sind nicht als Zitate gekennzeichnet.

NICE TO KNOW

(GUT ZU WISSEN, ODER WUSSTEST DU??)



Können Fische einen Sonnenbrand bekommen?

Ja! Besonders in klaren Gewässern kann es bei starker Sonneneinstrahlung zu Schädigungen der Schleimhaut kommen. Die gereizte Rückenpartie kann besonders bei hohen Wassertemperaturen schnell von Keimen infiziert werden.

WICHTIGER HINWEIS: Wie verhalte ich mich bei einem Fischsterben?

Sehen Sie ungewöhnlich viele tote Fische im Wasser treiben, melden Sie dies bitte umgehend der Polizei. In der Regel berät das zuständige Wasserwirtschaftsamt die Polizei fachlich, übernimmt die Wasseranalytik, veranlasst Fischuntersuchungen und erstellt ein Gesamtgutachten.

Anglerinnen und Angler informieren zudem auch ihren angeschlossenen Verein bzw. Landesverband.

Häufig werden Fischsterben durch Menschenhand hervorgerufen und sind in vielen Fällen kein Kavaliersdelikt.

Dokumentieren Sie gerne, aber fangen Sie bitte **NICHT SELBSTSTÄNDIG** an, die Fische zu beseitigen, sie zu vergraben oder gar zu verfüttern.



Foto: Landesanglerverband Thüringen



Der Nisterbogen in Stein-Wingert. Von der Brücke lassen sich die eindrucksvollen Nasen-Schwärme gut beobachten.

FORSCHUNG BELEGT OHNE FISCHKE KEINE GESUNDEN GEWÄSSER

STEIN-WINGERT, RHEINLAND-PFALZ. DURCH EIN FORSCHUNGSPROJEKT DER UNIVERSITÄT KOBLENZ KONNTE JETZT IN DER NISTER NACHGEWIESEN WERDEN, DASS FISCHKE IHR GEWÄSSER PUTZEN UND SOMIT EINEN WICHTIGEN BEITRAG ZUR GEWÄSSERQUALITÄT LEISTEN.

Wegen der dramatischen Verschlechterung des ökologischen Zustands schlugen vor 20 Jahren Menschen vor Ort Alarm. Seither hat die Arbeitsgemeinschaft Nister Akteure aus Verwaltung, Fischerei und Wissenschaft an einen Tisch geholt. Dort wurden unter wissenschaftlicher Begleitung der Universität Koblenz die Ursachen untersucht und Strategien zur Rettung der Nister erarbeitet.

„Hauptproblem sind Massentwicklungen von Algen, die durch Nährstoffeinträge, Effekte des Klimawandels und gestörte Fischbestände begünstigt werden. Diese überwuchern und verschlammten den Gewässergrund. Im Gefolge verschlechtern sich die Bedingungen für Fische, Muscheln und Insekten.“

So PD Dr. Carola Winkelmann – Gewässerökologin der Universität Koblenz.

Zu den ursprünglich häufigsten Fischarten gehört die Nase. Sie ist ein typischer Bewohner der Mittelgebirgsflüsse und

ernährt sich als einzige europäische Fischart ausschließlich von Algen. Sie erbringt damit Ökosystemdienstleistungen von außerordentlichem Wert und könnte sich als Schlüssel zur Rettung der Nister erweisen.

Hendrik Hering (Landtagspräsident, MdL SPD) Gewässerökologen und Experten für Fischartenschutz aus dem gesamten Bundesgebiet die neuesten Forschungsergebnisse. Der aus dem Westerwald stammende Landtagspräsident Hendrik Hering gehört von Beginn an zu den maßgeblichen Unterstützern des Nister-Projektes.



Enthüllung der provisorischen Info-Tafel an der Nister. Von links nach rechts: Florian Stein DAFV, Carola Winkelmann Universität Koblenz, Hendrik Hering Präsident des Landtags Rheinland-Pfalz, Manfred Fetthauer ARGE Nister.

„Manfred Fetthauer hat mit der ARGE Nister in einer jahrzehntelangen, sehr engagierten Arbeit ein großes und wichtiges Netzwerk zum Schutz des Gewässers geschaffen. Die mit wissenschaftlicher Unterstützung erarbeiteten Maßnahmen werden mittlerweile bundesweit beachtet und sind vorbildlich für die ökologische Aufwertung von Gewässern in Mittelgebirgen“,

... unterstreicht Hering.

WENIG FISCHKE = SCHLECHTE GEWÄSSERGÜTE

Bei der Veranstaltung am 21. April 2023 präsentierte Manfred Fetthauer (Vorsitzender der ARGE Nister) und PD Dr. Carola Winkelmann im Beisein von

Wichtigste Erkenntnis – Fische können ihren Lebensraum für sich und andere Artengruppen verbessern. Bedingung dafür ist ein ausreichend hoher Bestand

großer Fischarten wie Nase oder Döbel. Sie wirken wie eine Putzkolonne, die Algen im Gewässer zurückdrängt.

GEWÄSSERGÜTE STEIGT RASANT DURCH REDUKTION VON JAGENDEN KORMORANEN

„Nach gezielten Schutzmaßnahmen hat sich der Zustand der Nister in den letzten Jahren deutlich verbessert. Entscheidend war die intensive Vergrämung der Kormorane. Diese hatten den Fischbestand in der Nister dramatisch reduziert und so die beschriebene Massenentwicklung der Algen ermöglicht. Heute sind die Algen zurückgedrängt. Den Besuchern bietet sich von der Brücke in Stein-Wingert ein Blick auf große Fischschwärme, die über dem kiesigen Grund ihre Bahnen ziehen.“

... freut sich Manfred Fetthauer.

Das erfolgreiche Rettungsprojekt wurde März 2023 seitens der Wasserwirtschaft mit dem DWA-Gewässerentwicklungspreis ausgezeichnet.

„Wir sind sehr froh, dass wir dieses Leuchtturmprojekt mit seiner wichtigen Forschung zum Einfluss von Kormoran-Prädation auf Fischbestände unterstützen können. Wir hoffen sehr, dass die Schautafel dabei helfen wird, das Verständnis für die Problematik zu verbessern“,

... so Florian Stein vom Deutschen Angelfischerverband DAFV.

ZUM WEITERLESEN:

- Gerke M, Chaves DC, Richter M, Mewes D, Schneider J, Hübner D & Winkelmann C (2018). Benthic grazing in a eutrophic river: cascading effects of zoobenthivorous fish

mask direct effects of herbivorous fish. PeerJ, 6, e4381.

- Hübner D, Gerke M, Fricke R, Schneider J & Winkelmann C. (2020). Cypriniform fish in running waters reduce hyporheic oxygen depletion in a eutrophic river. Freshwater Biology, 65(9): 1518-1528.
- Broschüre zum Fisch des Jahres 2020 „Die Nase – *Chondrostoma nasus*“
- www.argenister.de

DAFV-PM vom 26. April 2023



Lies den Artikel online auf unserer Website www.dafv.de

FORDERUNG EUROPÄISCHER ANGLER AN DIE EU-POLITIK

MANAGEMENT DER MEERESFISCHBESTÄNDE: BERÜCKSICHTIGUNG DER ALTERS- UND GRÖSSENSTRUKTUR

Caroline Roose und Isabel Carvalhais, beide Abgeordneten des Europäischen Parlaments, leiteten am 25. April 2023 gemeinsam das Forum zum Thema Freizeitfischerei und aquatische Umwelt (RecFishing Forum) im europäischen Parlament in Brüssel. Als Berichterstatterin des Europäischen Parlaments zum Thema „Mehr große Fische im Meer! – Infragestellung des MSY-Paradigmas für ein nachhaltiges, langfristiges Meeresfischereimanagement“ nutzte Roose die Gelegenheit, neue Wege zur Gewährleistung der langfristigen Nachhaltigkeit der EU-Fischbestände zu diskutieren.

INFRAGESTELLUNG DES MSY-PARADIGMAS

Die Veranstaltung beleuchtete die Grenzen eines kommerziellen Fischereimanagements, das ausschließlich auf dem Instrument des höchstmöglichen



Dr. Christopher Griffiths von der schwedischen Universität für Agrarwissenschaften (links) und Markus Lundgren, Regionalmanager bei Sportfiskarna, einem Mitgliedsverband der European Anglers Alliance (rechts).

Alle Fotos: ©DAFV e. V. / Florian Stein



Dauerertrags (MSY) basiert. Die Konzentration auf Tonnageziele ohne Rücksicht auf die Erhaltung der Bestandsstrukturen hat zu einer fortschreitenden Verkleinerung der Fischbestände geführt. Dies wiederum bedroht die langfristige Nachhaltigkeit der Berufs- und Freizeitfischerei.

„Die MSY-zentrierte Bewirtschaftung der Bestände hat zu einer Schwächung von Fischarten geführt. Kleinere und jüngere Fischbestände werden geschwächt, und können dadurch wachsenden Herausforderungen wie Krankheiten, Meereseerwärmung, Eutrophierung und intensive Fischerei nur schwieriger verkraften“,

... sagte Markus Lundgren, Regionalmanager bei Sportfiskarna, einem Mitgliedsverband der European Anglers Alliance (EAA).

ALTERSBASIERTE INDIKATOREN KÖNNEN MSY-ANSATZ ERGÄNZEN

Dr. Christopher Griffiths von der schwedischen Universität für Agrarwissenschaften stellte seine Arbeit an einem neuen altersbasierten Indikator für kommerzielle Bestände (ABIMSY) vor. Er zeigte, dass es vielen Beständen derzeit an älteren Fischen mangelt, wobei eine frühere Ausbeutung (oft über MSY) zu einer Verarmung der

Altersstruktur und einem Verlust des produktivsten Teils der Fischpopulation geführt hat. Er wandte seinen Indikator auf 72 Fischbestände im Nordostatlantik an und zeigte deutlich, dass es ein fertiges Werkzeug für die Bestandsabschätzung und -bewertung darstellt, das den MSY-Ansatz ergänzen kann. Ihm zufolge könnten alternative Bewirtschaftungsziele zu wünschenswerteren Ergebnissen in Bezug auf die Biomasse des Laicherbestands (SSB) und die Altersstruktur der Fischpopulationen führen.

Der DAFV und seine europäischen Partnerverbände der EAA fordern, dass diese Erkenntnisse berücksichtigt werden, wobei die Lösung des Problems so einfach ist wie eine ordnungsgemäße Umsetzung des bestehenden EU-Umweltrechts durch die EU-Institutionen.

In der Tat wurde der ABIMSY-Indikator in erster Linie entwickelt, um die in der Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie (MSRL) vorgesehene Bewertung

der Alters- und Größenverteilung von Individuen in den Populationen kommerziell genutzter Arten (allgemein als D3C3 bezeichnet) – ein Indikator für eine gesunde Fischpopulation und einen guten Umweltzustand – zu berücksichtigen.

EU-KOMMISSION BEGRÜSST DIE BERÜCKSICHTIGUNG VON ALTERSKRITERIEN

Die Europäische Kommission, vertreten durch Beamte der Generaldirektion Fischerei (MARE) und der Generaldirektion Umwelt (ENVI), begrüßte diese neuen Alterskriterien, die einen rechtzeitigen Beitrag zu ihrer laufenden Bewertung der MSFD darstellen. Sie informierten über ihre laufenden Arbeiten mit dem ICES, um diese zusätzlichen Überlegungen als Grundlage für ihre Managemententscheidungen weiter zu untersuchen.

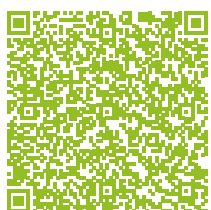
„Der MSY ist ein wertvolles Instrument für ein nachhaltiges Meeresfischereimanagement, muss aber angepasst werden, um den sich langfristig ändernden Bedürfnissen unserer Ökosysteme Rechnung zu tragen“,

... so die Europaabgeordnete Isabel Carvalhais.

Der DAFV nimmt diese Veranstaltung zum Anlass, in den kommenden Mo-

naten eine Position zu diesem Thema zu erarbeiten. Der DAFV hat sich in der Vergangenheit bereits wiederholt für die Betrachtung alternativer Hegeansätze, wie z. B. dem so genannten Fenstermaß, in der Angelfischerei offen gezeigt. Diese Ansätze unterstützen laut wissenschaftlicher Studien für ausgewählte Fischarten und Gewässer eine selektive Fischerei und damit eine vorteilhafte Alters- und Größenverteilung der Fischbestände.

Lies den Artikel online auf unserer Website www.dafv.de



DU WILLST MEHR ERFAHREN? WEITERFÜHRENDE LINKS ZUM THEMA VOM DAFV SOWIE DER EAA:



Position des DAFV zu alternativen Hegeansätzen



Die Meldung der European Anglers Alliance (EAA)



DAFV-PM vom 28. April 2023

KURZVORSTELLUNG MARK GLYNN



Geboren an der irischen Westküste und aufgewachsen entlang des Flusses Shannon, war das Angeln schon frühzeitig ein fester Bestandteil von Glynn's Alltag. Die fast schon magnetische Anziehungskraft des Wassers ist etwas, dass seit seiner Jugend in ihm verwurzelt ist und sich durch sein ganzes Leben zieht.

Mit Ausnahme seines Bachelor-Studiums hat er sein gesamtes Erwachsenenleben in Deutschland verbracht, davon fünf Jahre in Bayern und den Rest in Berlin. Als Angler findet man ihn meist mit der Spinnrute auf der Suche nach idyllischen Angelplätzen im Norden von Berlin und dem Brandenburger Umland.

Im Anschluss an seine langjährigen Berufserfahrungen in Marketing und Public Relations wird Glynn diese nun beim DAFV einbringen. Seit April 2023 ist Glynn als Mitarbeiter im Fachbereich Bundespolitik für den DAFV tätig, bei dem er die Interessen des Verbandes auf Bundesebene vertritt.

MESSE DIDACTA 2023 – FISCHE IM FOKUS DER BILDUNG

Was hat angeln mit Bildung zu tun? Diese Frage stellten sich viele der 56.000 Besucher der Didacta – Fachmesse für Bildung. Die Antwort darauf gab es bei der Gemeinschaftsschau „Landwirtschaft & Ernährung – erleben lernen“, die wieder von der i.m.a. (information.medien.agrar e. V.) organisiert wurde und an deren Gemeinschaftsstand der DAFV mit seinem regionalen Partner, dem Landesfischereiverband Baden-Württemberg e. V. vertreten war.

Mit im Gepäck hatten wir verschiedene Fischtafeln mit den bekanntesten heimischen Fischen, um aufzuzeigen, was sich unter der Wasseroberfläche so tummelt. Ebenfalls haben wir die Gelegenheit genutzt, das neue DAFV-Malbuch vorzustellen.

MEHR ALS NUR AUSMALEN

Während das Malbuch im Kindergarten vorrangig zum Ausmalen genutzt wird, ist es z. B. für das Thema „Gewässer“ der 6. Klassen gut geeignet, um sich etwas näher mit dem Fisch als Lebewesen zu beschäftigen. Es ist mit zahlreichen Infos zu den Sinnes-/Organen der Fische aber auch zu weiteren Lebewesen an und im Wasser gefüllt. Hanno, das Maskottchen der DAFV-Jugend, begleitet dabei durch das Heft. Die Anfrage war erfreulicherweise so groß, dass der Vorrat von über 1.000 Heften nicht ausreichte, um die Anfrage vor Ort zu bedienen. Einige Lehrer*innen und Erzieher*innen konnten am Ende nur die Kontaktdaten aufnehmen und ja, es gingen noch am Wochenende die ersten Anfragen in der Geschäftsstelle des DAFV ein.

FISCHTAFELN MIT DEN BESTEN FISCHBILDERN

Beim Deutschen Angelfischerverband dreht sich naturgemäß viel um den Fisch. Das groß angelegte Projekt, ein

Archiv mit den besten Fischzeichnungen anzulegen, hat sich gelohnt. Mit den DAFV-Fischtafeln zu den heimischen Süßwasserfischen, Raub- und Friedfischen haben wir den Blick auf die heimische Fischwelt ein Stück weit verändert. Rund 1.000 Poster gingen pro Tag über den Tisch und sorgen dafür, dass nun in vielen Klassenzimmern und Biologie-Räumen über das Land verteilt die heimischen Fische bekannter werden.



KEINE BILDER, SONDERN KUNSTWERKE

Wie schon im vergangenen Jahr gab es auch wieder den Fisch des Jahres als Plakat. Im DIN-A2-Format sieht man erst, wie detailgetreu der Künstler, Eric Otten, bei den Fischzeichnungen gearbeitet hat. In diesem Jahr beispielhaft am Fisch des Jahres, dem Flussbarsch. Die Schuppen, die Flossenstrahlen, alles in einer Qualität, die nicht nur Biologen, sondern auch so manche Kunstlehrerinnen und -lehrer ins Staunen versetzte.

ANGELN IST MEHR ALS FISCHE ZU FANGEN

Doch nicht nur bei den Fischzeichnungen wurde gestaunt. Der Landesfischereiverband Baden-Württemberg e.V. ist mit seinem Fischmobil angeeignet, das Teil des Projekts „Fisch on Tour“ ist. Das Fischmobil tourt seit über acht Jahren durch Baden-Württemberg und wird

von Schulen an Gewässer eingeladen, an denen dann vor Ort gemeinsam geforscht wird. Für die Jungforscher*innen stehen dabei zehn Binokulare, eine Vielzahl von Fischpräparaten und vieles mehr zur Verfügung, was man so als „Jungforscher“ am Wasser benötigt. So manche pädagogische Fachkraft aus dem Fachbereich Biologie konnte kaum glauben, dass solche Projekte von „Anglern“ durchgeführt werden. Dies zeigt, wie wichtig der Schritt in

die Öffentlichkeit ist und dass wir Anglerinnen und Angler in den Vereinen und Verbänden weiterhin daran arbeiten müssen zu zeigen, dass Angeln mehr ist, als nur Fisch fangen.

Insgesamt waren es fünf tolle Messetage mit vielen interessanten Gesprächen, in denen so manche Anregung zum Thema „Fisch“ gegeben werden konnte. Die Fachmesse für Bildung fand vom 7. bis 11. März 2023 in den Stuttgarter Messe-

hallen statt. Im kommenden Jahr wird die Messe vom 20. bis 24. Februar wieder in Köln stattfinden. Wir hoffen, wieder am Gemeinschaftsstand der i.m.a. dabei sein zu dürfen und mit den anderen Verbänden, Vereinen und Organisationen Bildungsmaterialien anzubieten. Wir werden dort nicht nur unterstützt, sondern auch wahrgenommen.

Pressemitteilung des DAFV e.V.



Weitere Infos zu „Fisch on Tour“
unter: <https://www.fisch-on-tour.de>

BACKFISCH IM KNUSPERBROT

Wittling einfach aber lecker zubereitet

Jahreszeit: Sommer/Herbst · Schwierigkeitsgrad: normal · Preis: günstig
Vorbereitungszeit: 30 Minuten · Kochzeit: 30 Minuten · Wartezeit: keine

ZUBEREITUNG



Für den Backteig stellen wir aus Mehl, Stärke, Backpulver, Essig und Bier einen dickflüssigen Teig her, indem wir zunächst die trockenen Zutaten in einer kleinen Schüssel vermengen und dann Bier und Essig dazu geben.

Für die Remoulade werden Zwiebeln und Gurken und Ei in feine Würfel geschnitten und mit den restlichen Zutaten vermengt. Mit Salz, Pfeffer, Zucker und Zitronensaft abschmecken.

Das Fischfilet wird mit Salz und Pfeffer gewürzt und bevor es in den Backteig geht mit etwas Mehl bestäubt.

Die Filets sollten nun einzeln durch den Teig gezogen werden und direkt in das ca. 180 °C heiße Fett (Fritteuse oder Topf mit 2 EL Speiseöl) gegeben werden.

Sobald man erkennen kann, dass der Teig am Rand schön knusprig wird, sollte man die Stücke einmal wenden, um von allen Seiten eine perfekte Kruste zu bekommen.

MEIN TIPP:

Beim Frittieren der Filetstücke nur so viele Stücke gleichzeitig ins heiße Fett geben, wie nebeneinander in den Topf oder in die Fritteuse passen.



Zutatenliste

Zutaten Backteig:

- 100 g Mehl
- 100 g Stärke
- 1 TL Backpulver
- 2 cl Essig (Malzessig)
- 100 ml Bier oder Mineralwasser

Zutaten Remoulade:

- 200 g Mayonnaise
- 50 g Gewürzgurke
- ½ Zwiebel
- 1 gekochtes Ei
- 1 TL Dill, gehackt
- 1 TL Petersilie, gehackt
- 4 cl Gurkenwasser
- 1 TL Senf
- 1 Spritzer Zitronensaft
- Salz & Pfeffer, Zucker

Sonstige Zutaten:

- 400 g Wittling Filet ohne Haut
- Salz & Pfeffer
- Frittierfett
- 4 Ciabatta Brötchen



*Auf YouTube steht ein Video für euch bereit!
 Oder schaut doch mal auf unserer Website
www.catch-and-cook.de vorbei!*





DER LOHN ALLER MÜHEN! STÖR-BLANKLACHS IM APRIL 2023

Einen Blanklachs in einem Fluss in Deutschland zu fangen ist ein unglaublicher Glücksgriff. Auf die Fliege und dann noch im April? Das ist schon ziemlich unwahrscheinlich! Dennoch gelang Sascha Nickel aus Itzehoe genau dieses Kunststück. Doch dieser Fisch ist nicht nur das Ergebnis von besonders viel Glück und anglerischem Engagement, sondern auch jahrelanger Arbeit für die Wandersalmoniden im Land.



Das war wohl mein Fisch des Lebens. Meine Hände zittern immer noch,

... sagte Sascha am Abend des Fangtages.

Dabei hätte dieser Tag auch ganz anders laufen können – eigentlich sogar sollen. Denn eigentlich wollte sich der Meerforellen-Spezi an diesem Tag auf

Abwege begeben und Heringe angeln gehen. Doch irgendwie hatte niemand so recht Zeit mitzukommen, und so entschied er sich, stattdessen „für ein paar Würfe“ an die Stör zu fahren. Eine erst kürzlich erworbene Rolle sollte das erste Mal ausprobiert werden. So richtig ans Fischen dachte Sascha gar nicht, eher ein bisschen werfen, das Wetter genießen und dem Osterstress entkommen. „Der April ist nun wirklich der Monat mit den geringsten Chancen. Die Absteiger sind weg, die Aufsteiger noch nicht da – die kommen erst ab Mai.“ Damit meint Sascha Meerforellen, denn mit Lachs rechnet an der Stör eigentlich niemand ernsthaft ...

ALTERNATIVPROGRAMM ZUM HERINGSANGELN

Nachdem seine ursprünglich anvisierte Flusskurve schon von zwei anderen Anglern besetzt war, stellte sich Sascha an einen Platz, den er normalerweise eher links liegen lässt. Die Fliege wählte er eher danach aus, dass sie sich ent-

spannt werfen ließ, weniger nach der größtmöglichen Chance auf einen Biss – denn die war ja eh gleich Null. Schon nach ein paar Würfen wurde die Fliege jedoch mitten im Fluss festgehalten, kein aggressiver Biss, keine Flucht, einfach nur ein unspektakuläres Festhalten. Sascha hob die Rute und spürte guten Druck in der Schnur. „Ich dachte an einen ordentlichen Rapfen oder einen fehlgehakten Brassen. Das kommt zu dieser Zeit öfter vor.“ Der Fisch zog zunächst ohne Kopfschläge oder sonstige Kapriolen ein wenig stromauf, was den Eindruck eines fehlgehakten Weißfisches noch mal verstärkte.

EIN MOMENT, DER ALLES VERÄNDERT

„Dann stand der Fisch und schlug mit dem Kopf. Da wusste ich, dass ich etwas echt Großes hatte. Es hätte aber immer noch ein großer Rapfen sein können – bis er eine total plötzliche und brutale Flucht hinlegte. Der hat mir sicherlich 20, 30 Meter Schnur genom-



men.“ In diesem Moment wurde Sascha klar, dass es eigentlich nur ein großer Wandersalmonide sein konnte. Diese plötzliche Erkenntnis machte alles anders, plötzlich geht es um alles ... Ein, zwei Fluchten später kam der Fisch bis auf Vorfachlänge heran und zeigte kurz seine Flanke und Schwanzflosse an der Oberfläche.



Da hab ich dann gesehen, dass es ein Lachs ist und meine Knie wurden richtig weich.

„Ich werde nie das Stahlblau und Silber dieser breiten Flanke vergessen, dass ich in diesem Moment in dem Fluss sah, den ich seit meiner Kindheit kenne. Das war ein echt besonderer Moment, so einen Lachs in der Stör zu sehen – und dann auch noch an meiner Angel!“ Weiter zum Sinnieren kam Sascha allerdings nicht, denn mit unbändiger Kraft legte der Fisch, direkt nachdem er enttarnt war, eine weitere Flucht quer über den Fluss hin.



„Das ging dann noch einige Male hin- und her. Ich war eigentlich sicher, dass ich ihn irgendwann verlieren würde. Das Ganze dauerte so lange, mein Haken konnte ja jederzeit ausschlitzten.“ Doch der Fisch blieb dran und langsam wurde er müde. Die ersten beiden Landungsversuche missglückten, da Sascha allein war, mit einer langen Zweihandruete und einem kurzen Watkescher – keine gute Kombination für eine reibungslose Landung. Beim dritten Versuch warf er den Kescher weg und packte den gewaltigen Fisch an der Schwanzwurzel.

„Ich bin dann erst einmal bestimmt zehn Meter weit an Land gelaufen, damit der bloß nicht wieder reinfällt. Das Gefühl war unbeschreiblich, obwohl ich wusste, dass ich das noch gar nicht richtig verstanden hatte, was da gerade passiert war. Am liebsten hätte ich mich nach dem Versorgen einfach ne-

ben den Fisch ins Gras gelegt und das einfach erst einmal verdaut.“ Allerdings kamen andere Angler hinzu, die das Spektakel gesehen hatten – entsprechend aufgeregt – und löcherten den völlig aufgelösten Fänger mit Fragen. „Ich musste dann irgendwann fliehen, das war in dem Moment irgendwie zu wild. Ich musste das erst einmal in Ruhe verarbeiten.“

Danach fuhr der Glückliche zu Hartwig Hahn, der zuständig ist für das LSFV-Bruthaus in Aukrug. Kurz zuvor hatten die beiden noch telefoniert, wobei Hartwig scherzhaft meinte, dass Sascha bestimmt einen Lachs fangen würde ... Jetzt staunte er nicht schlecht. So einen Stör-Fisch zu sehen, ist auch für

Hartwig etwas sehr Besonderes – wohl kaum jemand weiß einen solchen Fang so zu schätzen, wie der Mann, der seit Jahrzehnten für den Erhalt des Lachses kämpft. Aus seiner Freude über so einen Prachtfisch machte die Fangmeldung in den Laichfischerkreisen des Landes natürlich gleich die Runde. Das Vermessen und Wiegen ergab 8,5 Kilogramm bei 96 Zentimetern – ein Wahnsinnsfisch für jeden Angler und an einem deutschen Fluss eine echte Ausnahme!

LOHN ALLER MÜHEN

Damit es überhaupt solche Ausnahmen geben kann, arbeiten Angler im LSFV Schleswig-Holstein schon seit vielen Jahren an unseren Flüssen und in den Bruthäusern. Überall im Land sind es die Meerforellen- und Lachsbegeisterten, die in tausenden Überstunden für den Erhalt beider Arten

sorgen. Bei dieser Art-erhaltung ist es nicht mit dem aufwendigen Laichfischfang getan: Abstreifen, Pflege der Eier und Brut sowie das Aussetzen der Jungfische oder gegebenenfalls deren Fütterung und ein späterer Parr- bzw. Smoltbesatz erfordern einen unglaublichen Aufwand, der nur ehrenamtlich geleistet werden kann.

Auch wir als Verband könnten ohne die zahlreichen Freiwilligen von der Trave im Süden bis zum Schafflunder Mühlenstrom im Norden ebenfalls nichts bewegen – ohne Engagement der Angler ginge nichts im Land! Der LSFV selbst trägt natürlich seinen Teil bei, personell, organisatorisch und finanziell. So sind auch wir im Herbst unterwegs und befischen, in Absprache mit Kilian Lauff von der Fischbrutanstalt Alt-Mühlendorf, landauf und -ab Salmonidengewässer, um Elternfische für die nächste Generation zu fangen.

Dass diese Arbeit überhaupt gemacht werden muss, ist darin begründet, dass Laichplätze insbesondere für den Lachs in Form von durchlüfteten, also von Wasser durchströmten, Kiesbetten in unseren Flüssen fast überall fehlen. Strukturverarmung,

Sandfracht und Wassermangel haben kiesige Untergründe flächendeckend verschwinden lassen. Diese Kiesbänke sind für die Eiablage und als Kinderstube der Fische jedoch unersetzlich. In der Folge können sich die Salmoniden, Lachs und Meerforelle ebenso wie Bachforellen, fast nirgendwo ausreichend natürlich vermehren. Die künstliche Vermehrung ersetzt also die nicht vorhandenen durchlüfteten Kiesbetten in Schleswig-Holsteins Fließgewässern.

Zahlreiche großräumige, grundlegende und teure strukturverbessernde Renaturierungsprojekte im Land wären nötig, um den Zustand soweit zu verbessern, dass die Arbeit der Angler nicht mehr nötig wäre. Ob dies jemals passieren wird? Wir kämpfen dafür, aber am Ende überwiegen in der Politik oft genug andere Interessen, wie gerade im Streit um Salzeinleitungen an der Stör wieder mal zu



sehen ist ... Also werden wir Angler bis auf weitere gefordert sein, uns um unsere Lieblinge zu kümmern.

SCHÜTZEN UND NUTZEN

Bei unseren Wandersalmoniden sieht man einmal mehr, dass Schutz und Nutzung im Zusammenspiel sehr gut funktionieren können. Insgesamt werden jährlich keine zehn Lachse von Anglern in der Stör gefangen – geschätzt sind es eher fünf oder gar noch weniger. Der Rest der Fische kommt beim Laichfischfang oder überhaupt nicht zum Vorschein – Hartwig Hahn vermutet, dass viele Lachse im Mittellauf (ohne Erfolg) auf relativ ungeeignetem Grund ablaichen und dann auch schon wieder absteigen. Bei solchen Zahlen und Umständen wird noch-

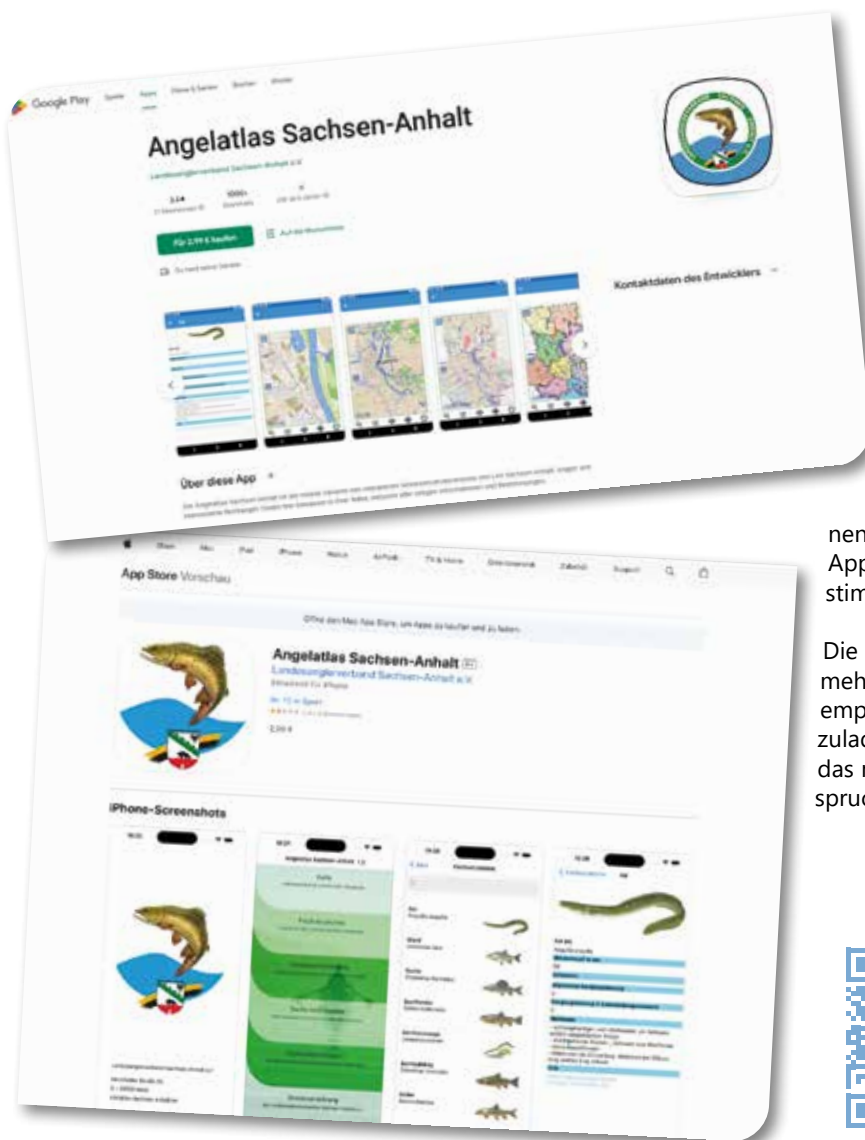
mals deutlicher, wie außergewöhnlich der Fang eines blanken Lachses in der Stör ist – letztlich ist jeder dieser Fische ein Verdienst aller, die sich beim Laichfischfang und der Erbrütung einbringen.

Der Bestand basiert auf Laichfischfang und der Aufzucht der Junglachse. So sind in 2022 zum Beispiel 10.000 angefütterte Lachse ausgesetzt worden. Die Lachsfischfangsaison im Herbst erbrachte sogar erfreuliche 40.000 Lachseier, die in 2023 als Besatzlachs wieder in die Stör gesetzt werden – dies wäre ohne Angler, die die Arbeit machen, nicht möglich. Ein guter Anreiz für jeden Angler ist es, die Chance zu haben, auf Meerforelle und (mit sehr geringer Chance) auf Lachs fischen und auch mal einen dieser tollen Fische entnehmen zu dürfen.

Nur sehr selten zahlt sich die Arbeit in Form eines schönen Fanges für einen der Freiwilligen selbst aus. Mit Sascha Nickel hat es nun einen Angler getroffen, der es wirklich verdient hat. Er selbst stand schon unzählige Male mit E-Gerät im Boot, organisierte Lachs- und Forellenbesatz in der Stör und kümmert sich als Ausbilder und Koordinator der Fischereischeinprüfungen auch um anglerischen Nachwuchs im Land. Wir freuen uns mit Sascha und sind froh, dass sich die harte Arbeit der vielen Jahre auch mal in Form eines so prächtigen Fisches auszahlt.

PETRI HEIL!

*Pressemitteilung des
Landessportfischerverbandes
Schleswig-Holstein e.V.*



ALS APP VERFÜGBAR

ANGEL-ATLAS LSA

Das umfangreiche Kartenmaterial unseres Angelatlases ist nun als App verfügbar. Aktuell steht bereits die Version für Android-Smartphones zur Verfügung; die Version für die Apple-Geräte befindet sich noch in der Überprüfung.

Neben den Funktionen und Informationen der Webseite des Angelatlases steht in der App zusätzlich die Möglichkeit zur Standortbestimmung zur Verfügung.

Die App benötigt, aufgrund des Kartenmaterials, mehrere hundert Megabyte Speicherplatz. Es empfiehlt sich daher, die App im WLAN herunterzuladen, zu installieren und zu aktualisieren, um das mobile Datenvolumen nicht zu stark zu beanspruchen.

App Store:

Google Play:





DANKE KLAUS – HALLO MATZE!

Dass unser Berliner Landesverbandstag 2023 kein gewöhnlicher werden würde, das stand spätestens seit der Entscheidung unseres Präsidenten Klaus-Dieter Zimmermann fest, nach über 21 Jahren im Amt nicht noch einmal als Präsident kandidieren zu wollen. So hieß es auf unserem diesjährigen Landesverbandstag vor allem Abschied nehmen – nicht nur von Klaus, sondern auch von weiteren langjährigen Präsidiumsmitgliedern, welche in den wohlverdienten Ruhestand gingen.

Aber der Reihe nach: 74 Delegierte waren am 19. März 2023 der Einladung zum Landesverbandstag ins Tierparkhotel Berlin gefolgt. Nach der Eröffnung trug Klaus-Dieter Zimmermann als Präsident den Geschäftsbericht vor. Aus dem Bericht geht unter anderem hervor, dass wir in 2022 unsere Mitgliederzahlen konstant über 10.000 halten, wieder viele Angelveranstaltungen – sowohl bei den Erwachsenen als auch bei der Jugend – durchführen und durch unsere komplett neugestaltete Website einen großen Schritt im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit machen konnten.

VERÄNDERUNGEN IM VERBAND

Besonders erwähnenswert ist es ebenfalls, dass die Rechtskommission durch ihre Arbeit im letzten Jahr zwei Vereinen tatkräftig zur Seite stand und somit nicht weniger als eine hier drohende Auflösung verhindern konnte. Bei den Referaten gab es neben vielen guten Nachrichten auch große Veränderungen. So wurden die Referate „Boot“ und „Vielseitigkeit“ abgeschafft. Die Vielseitigkeit lebt nun im Referat „Casting-Sport“ weiter.

Diese Veränderungen, aber auch die Erkenntnisse aus der Corona-Pandemie sowie der technische Fortschritt haben uns zur inhaltlichen Überarbeitung unserer Satzung angeregt. Daraus entstanden ist eine überarbeitete Fassung, welche auf dem Landesverbandstag einstimmig durch die Delegierten angenommen wurde. Besonderer Dank gilt hierbei Mathias Frey als Vorsitzender der Rechtskommission, der dafür federführend verantwortlich war. Zu dem aktuellen Thema: „Invasive Fisch-



Klaus-Dieter Zimmermann (links) mit seinem Nachfolger Mathias Frey.

arten in Berlin“ hielt unser Gewässerschutz Dr. Christian Wolter auf dem Landesverbandstag einen Kurzvortrag. Dabei ging er auf die Herkunft und Ausbreitung, sowie die ökologischen Auswirkungen durch nichteinheimische Krebs- und Fischarten ein.

Als Beispiel stellte er unter anderem die verschiedenen Grundelarten – zu der auch die bei uns invasiv vorkommende Schwarzmundgrundel gehört – vor und nannte deutliche Unterscheidungsmerkmale, wie zum Beispiel die fehlenden Hunds- oder Fangzähne beim Wolga-Zander gegenüber unserem einheimischen Zander. Es war ein sehr interessanter Vortrag, der im Anschluss zu vielen Fragen führte.

SEHR EMOTIONAL WURDE ES DANN BEI DEN EHRUNGEN.

Wie schon erwähnt, hieß es Abschied nehmen von einigen langjährigen Präsidiumsmitgliedern und Funktionsträgern. Für ihr Engagement im Landesverband Berlin wurden die Sportfreundinnen Barbara Brauer mit der Ehrennadel des LV Berlin in Gold und Helga Liebenau mit dem Ehrenzeichen des LV Berlin ausgezeichnet. Bei den Sportfreunden bekamen Andreas Taeuber und Reinhard Jeretzky die

Ehrennadel des LV Berlin in Gold und Bernd Becker das Ehrenzeichen des LV Berlin verliehen.

Danach hielt Detlef Schmidt als Vizepräsident für Organisation eine ergreifende Rede auf unseren scheidenden Präsidenten Klaus-Dieter Zimmermann, in der er auf sein über dreißigjähriges Wirken im Landesverband Berlin einging. „Klaus hat den Verband in ruhigen und auch in für uns Anglerinnen und Anglern stürmischen Zeiten immer auf Kurs gehalten und stabilisiert und dabei auch unsere Interessen in nationalen Gremien und Verbänden mit viel persönlicher Hingabe vertreten“, erwähnte Detlef Schmidt mit ergriffener Stimme. Im Anschluss überreichte er im Namen des Präsidiums Klaus-Dieter Zimmermann die „Ehrenmitgliedschaft im LV Berlin“. Von den anwesenden Delegierten bekam Klaus „Standing Ovations“ als Anerkennung seiner Leistung.

ANSTEHENDE WAHLEN

Für die nun folgenden Wahlen hatten sich auf allen Funktionen engagierte Kandidaten zur Verfügung gestellt. Sie wurden jeweils mit überwältigender Mehrheit gewählt und haben im Anschluss ihre Wahl angenommen. Neu besetzt wurden die Referate „Aus-



und Weiterbildung“ durch Marko Zech, „Natur und Umwelt“ durch Jan Aßhoff sowie das Referat „Angeln“ durch André Krüger. Als Kassenprüfer wurde Hartmut Flemig neu gewählt und den Vorsitz der Rechtskommission hat Steffen Martin übernommen. Mathias Frey – als ehemaliger Vorsitzender der Rechtskommission – wurde einstimmig zum neuen Präsidenten unseres Landesverbandes Berlin gewählt. Herzlichen Glückwunsch: Mathias und allen Gewählten!

Als neuer Präsident übernahm Mathias Frey nun die Leitung des Landesverbandstages und beendete diesen mit seinem Schlusswort, bevor es zum gemeinsamen Mittagessen ging. Die sprichwörtliche Übergabe des Staffels

stabs von Klaus-Dieter Zimmermann an Mathias Frey als neuen Präsidenten des „DAV Landesverband Berlin e. V.“ war damit vollzogen.

Wir sagen: „Danke Klaus – Hallo Matze!“

Christian Polinna

Referent für Öffentlichkeitsarbeit des DAV-Landesverbandes Berlin e. V.



Kontrollbefischung an einem noch natürlichen Abschnitt des Buffbachs.

AM BUFFBACH: KONTROLLBE- FISCHUNG

Anfang diesen Jahres überprüften Mitarbeiter des Landesanglerverbandes Brandenburg e. V. mit ehrenamtlichen Helfern das Aufkommen erbrüteter Bachforellen im Fläminger Buffbach. Sie wurden im letzten Jahr nach Erreichen der Schwimm- und Fressfähigkeit, unangefüttert in mehrere Bäche, die sich für diese anspruchsvolle Fischart als Lebensraum eignen, ausgesetzt.

Treffpunkt war bei Klaus Baaske in Bad Belzig, wo wir noch schnell die vorbereiteten Sachen einpackten und den Hänger an den Trabbi anhängten. Das Auto sprang zuverlässig an und nach circa zwanzig Minuten kamen wir schon am Gewässer an. Zwischendurch mussten drei Helfer doch noch einmal aussteigen und ein bisschen schieben, weil die Wald- und Wiesenwege nass und rutschig waren. Erstaunlich, wie gut sich das festgefahrene Auto mit Hänger schieben lässt, wiegt ja aber auch nicht viel.

Das Waten in den breiten verschlammten Abschnitten ist mühsam, aber trotzdem kamen wir vorwärts und es kamen zum Glück auch noch Bereiche, die naturbelassen waren und damit einen festen Grund boten, auf dem man schneller war.

STRUKTURLOSE GEWÄSSER

Trotz des verheerenden Wassermangels im letzten Jahr, sind einige Fische aufgekommen, wobei wir in der Historie auch schon die fünffache Menge an Tieren gefangen haben. Neben der Bachforelle gibt es im Buffbach auch die Schmerle, Drei- und Neunstachelige Stichlinge und eine ungeheure Anzahl Bachneunaugenlarven. Unsere Setzlinge waren gut abgewachsen, um die zehn Zentimeter, super konditioniert und traumhaft gefärbt. Das Wetter spielte auch mit – besser geht's nicht sollte man denken. Leider aber haben wir nicht nur ein Problem mit viel zu geringen Niederschlägen, sondern trotz der niedrigen Wasserstände, auch immer wieder aufs Neue mit ausgeräumten Gewässern, die nach der jeweiligen Maßnahme des Boden- und Wasserverbandes völlig strukturlos sind.



Diese Strecken sind erfahrungsgemäß fischfrei, auch wenn sich dann doch noch ein kleiner Unterstand bietet, den der Bagger nicht erreichen kann. Diese Bedingungen ermöglichen einen schnellen Wasserabfluss, eine höhere Erwärmung des Wasserkörpers und nachfolgend eine übermäßige Entwicklung von Wasserpflanzen mit den daraus resultierenden Problemen bis hin zur völligen Austrocknung langer Strecken.

PROBLEM BIBER

Zunehmend haben wir negative Erfahrungen mit dem Biber, der Kleinstgewässer aufstaut, die Bedingungen der reophilen

(strömungsliebenden) Arten raubt und sie damit tiefgreifend stört. In den aufgestauten Bereichen stagniert die Geschwindigkeit des Wassers und das mitgeführte Material sedimentiert und verstopft das Interstitial (Kieslückensystem). Lebensraum für die anspruchsvollen Arten, vor allem Insekten und Krebstiere, geht verloren und damit verschwinden auch gerade diese nach und nach.

Wolfram Hahlweg

Gewässerwirtschaft Landesanglerverband Brandenburg e. V.

HILFE FÜR EINE ÖKOLOGISCH WERTVOLLE REINIGUNGSKRAFT

Naturschutz konkret. Um der in Brandenburg vom Aussterben bedrohten Bachmuschel zu helfen, wurde von der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg das Projekt „LIFE Bachmuschel“ gestartet! In elf Fließgewässern in den Landkreisen Prignitz, Ostprignitz-Ruppin, Oberhavel, Dahme-Spreewald, Spree-Neiße, Oder-Spree und Ober-spreewald-Lausitz sollen die Vorkommen der Muschel erhalten und deutlich vergrößert werden.

Projektpartner sind unter anderem der Landesanglerverband Brandenburg e. V. und das Institut für Binnenfischerei e. V. Potsdam-Sacrow (IfB). Für das Projekt fließenden in den kommenden zehn Jahren mehr als acht Millionen Euro aus dem LIFE-Programm der Europäischen Union für Natur-, Arten- und Gewässerschutz nach Brandenburg!

Noch bis Mitte des 20. Jahrhunderts war die Bachmuschel oder Gemeine Flussmuschel (*Unio crassus*) eine der häufigsten Muschelarten in Brandenburg und kam in nahezu allen Fließgewässern vor. Heute ist die Bachmuschel deutschlandweit – auch in Brandenburg – vom Aussterben bedroht.

Die Gründe für diesen Rückgang sind vielfältig: So haben vor allem der Ausbau und die Begradigung von Gewässern mit der Beseitigung von Totholz, Wasserpflanzen und Ufergehölzen die Lebensräume und -bedingungen der Bachmuschel deutlich verändert. Weil Gewässerrandstreifen und Gehölze an vielen Flüssen und Bächen fehlen, gelangen nicht nur Sedimente, sondern auch Nährstoffe und Reste von Pflanzenschutzmitteln von den Feldern direkt in die

Gewässer. Auch das Fehlen geeigneter Wirtsfische setzt den Muschelbeständen zu.

Vor allem die Elritze und die Groppe spielen im komplexen Fortpflanzungszyklus der Mollusken eine lebenswichtige Rolle, da sich deren Larven als Parasiten an den Kiemen der Fische anheften und sich nur dort zur Muschel entwickeln können. Die in der Vergangenheit gebauten Wehre stellen vielerorts bis heute unüberwindbare Barrieren für die Fische und weitere Fließgewässerarten dar.

In der Pressemitteilung des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg (MLUK) vom 29. März 2023 weist Stiftungsgeschäftsführer Dr. Holger Rößling besonders auf die Expertise der Angler beim „LIFE Bachmuschel-Projekt“ hin: „In Fließgewässern, wo die Bachmuschel heute ausgestorben ist, werden wir sie wieder ansiedeln. Damit betreten wir in Brandenburg Neuland und wenden dafür bereits in Schweden bewährte Methoden an. Dabei werden wir auch den Wirtsfischen Groppe und Elritze helfen. Unser besonderer Dank gilt hierbei dem Landesanglerverband, der uns bereits bei der Antragstellung beraten hat und auch im Projekt unterstützen wird.“

Pressemitteilung der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg e. V.





REAKTION DES MINISTERIUMS AUF DAS ANGEKÜNDIGTE AALFANGVERBOT

DAS FANGVERBOT IST UNVERHÄLTNISSMÄSSIG: MINISTER BACKHAUS BEZOG POSITION



Der Ministerrat hatte für die Freizeitfischerei ein Aalfangverbot in allen Meeres- und Küstengewässern der Union verhängt. „Das ist absolut unverhältnismäßig“, sagte Dr. Till Backhaus, Minister für Klimaschutz, Landwirtschaft, ländliche Räume und Umwelt MV, der sich dazu mit dem Landesanglerverband MV und dem Ostseeanglerverband Wismar e. V. verständigte.

„Bisher galt für den Aal in den Meeres- und Küstengewässern der EU eine dreimonatige Schonzeit. Sie galt für die Erwerbs- und Freizeitfischerei und wurde nach Maßgabe der Mitgliedstaaten festgelegt. Nun wurde gleich das schärfste Schwert gezogen und ein ganzjähriges, EU-weites Fangverbot erlassen“, stellte der Minister fest. Er kritisierte, dass die Maßnahme bereits auf Bundesebene nicht angemessen mit den Ländern abgestimmt worden war.

„Man hätte zweifellos weniger restriktive, aber dennoch effektive Maßnahmen ergreifen können, darunter eine Ausdehnung der Schonzeit korrespondierend zur Berufsfischerei, Tagesfangbegrenzungen – so genannte Baglimits, wie bereits bei Dorsch und Lachs – oder auch eine europaweite Verständigung über höhere Mindestmaße“, sagte der Minister.

„Darüber hat die Bundesregierung nicht mit dem nötigen Vorlauf und unter Einbindung der politischen Ebene gesprochen. Ärgerlich ist dabei, dass auch fachliche Argumente der Länder, die sich aus mehr als zehn Jahren wissenschaftlicher Begleitforschung und Erfahrungen aus dem Aalmanagement ergeben, nicht gehört werden“, kritisierte er.

Gleichzeitig äußerte Backhaus grundsätzliches Einverständnis, dass nach wie vor gezielte Maßnahmen zum Schutz bedrohter Arten erforderlich sind. „Genau dafür gibt es beim Aal eine gesonderte EU-Verordnung. Sie stellt die Grundlage für das in Deutschland etablierte und nach Flussgebieteinheiten strukturierte Aalmanagement dar.“

Nunmehr eine derart strenge Maßnahme wie ein totales Fangverbot für die Freizeitfischerei auf Aal über den Umweg einer TAC- und Quotenverordnung zu erlassen, diskreditiert die EU-Aalverordnung als eigentliches Hauptinstrument ebenso wie die Aktivitäten der Mitgliedstaaten im Rahmen ihrer nach bestem Wissen und Gewissen wahrgenommenen Verantwortlichkeiten.“

Demnächst wolle die Bundesregierung Gespräche mit den Ländern zur Umsetzung der für die Erwerbsfischerei ebenfalls erweiterten Schonzeit sowie über den besseren Schutz des Aals auch in den Binnengewässern führen. „Ich werde dies zum



Anlass nehmen, die offensichtliche Diskriminierung der Angler anzusprechen. Außerdem werde ich deutlich machen, dass wir an dem bisherigen Aalmanagement in Deutschland grundsätzlich festhalten wollen. Wer den langen Lebenszyklus des Aals kennt, muss einfach die nötige Geduld aufbringen, um zu prüfen, ob die bisherigen Maßnahmen Ergebnisse zeitigen. Gerade vom Küstenmeer Mecklenburg-Vorpommerns, wo nun ein totales Fangverbot gilt, haben wir Signale für erste signifikante Verbesserungen des Bestandes – das muss man jetzt endlich auch mal zur Kenntnis nehmen!“, stellt Dr. Backhaus heraus.



Was den Binnenbereich betrifft, so könne über vernünftige Maßnahmen immer geredet werden. Fangverbote auf die Binnengewässer auszudehnen, lehnt der Minister allerdings ab.

„Besonders beim Aal stellen wir eine hohe Sensibilität der Anglerschaft fest, die sich umfassend zum Schutz der Fische engagiert. Kernelement ist der Besatz. Jedoch reichen die Aktivitäten deutlich darüber hinaus, wenn es um die Verbesserung der Habitate, Fischwandereinrichtungen und die Einbettung in übergreifenden Artenschutz im und am Gewässer geht.

Der Landesanglerverband ist schließlich auch Naturschutzverband. Und das macht er mit Tausenden Stunden ehren-

amtlicher Aktivitäten seiner Mitglieder und finanziellen Beteiligungen beim Besatz sehr deutlich“, würdigte Dr. Backhaus ausdrücklich. Auch der LAV finanziere selbst und mit Partnern Vorhaben – beispielsweise über die Aalaktie. „Wer etwa nur den Kochtopfänger im Blick hat, verkennt die Bedeutung der Freizeitfischerei als Wirtschaftsfaktor ebenso wie aktiv gelebte Funktion der Angler als Schutzpatrone ihrer Gewässer.“

Zwischen 2019 und 2022 ist der jährliche Zuschuss des Landes aus dem Europäischen Meeres- und Fischereifonds für Aalbesatz noch gestiegen: von rund 176.000 Euro auf 242.600 Euro. Dieses Jahr sind 246.000 Euro vorgesehen. Von 2009 bis 2022 sind die heimischen Gewässer mit 11,64 Millionen vorgestreckten und zehn Millionen Glasaaalen besetzt worden.

Das ist eine Investition von rund 4,37 Millionen Euro, finanziert aus 2,52 Millionen Euro EU-Mitteln, rund 775.000 Euro Landesmitteln sowie mehr als 1 Million Euro Eigenmitteln der Angler und der Binnenfischer. Dabei gäbe es nicht nur die mit EU- und Landesmitteln gestützten Maßnahmen.

>>> MIT INSGESAM 4,8 MILLIONEN EURO WURDE DER AALBESATZ IN MECKLENBURG-VORPOMMERN FINANZIERT UND SO DER ARTERHALT UND BESTANDSAUFBAU DES EUROPÄISCHEN AALS VORANGEBRACHT. <<<

Pressemitteilung des Landesanglerverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V.

FISCHEREIVERBAND NORDRHEIN-WESTFALEN E. V.

ULI BEYER – NEUER PRÄSIDENT

Am Samstag, den 29. April 2023 wurde Uli Beyer zum neuen Präsidenten des Fischereiverbandes NRW gewählt. Die Delegierten des Landesfischereiverbandes Westfalen und Lippe, des Rheinischen Fischereiverbandes von 1880 und des Landesverbandes Westfälischer Angelfischer gaben ein einstimmiges Votum ab. Johannes Nüsse übergab im Anschluss an die Wahl die Gesprächsleitung an Uli Beyer, der sich für das Vertrauen bedankte und einige Gedanken für die zukünftige Arbeit skizzierte.

Johannes Nüsse, der dem Verband seit 11 Jahren vorstand und diesen mit großem juristischen Fachverstand, Engagement und Geschick weiterentwickelte, wird die Fähigkeiten über seine Präsidentschaft hinaus in den Beirat beim Landesfischereiverband Westfalen und Lippe einbringen. Uli Beyer übernimmt einen starken Verband und möchte sich vor allem bemühen, den Anglern die Bedeutung der Verbandsarbeit näher zu bringen, die Einigkeit und Solidarität der Anglerschaft herzustellen und die Akzeptanz der Angelfischerei in der Öffentlichkeit zu stärken.

PM Landesfischereiverband Westfalen und Lippe e. V.



Uli Beyer (links) zusammen mit Johannes Nüsse bei der Amtsübergabe der Präsidentschaft für den Fischereiverband Nordrhein-Westfalen e. V.

Foto: Fischereiverband Nordrhein-Westfalen e. V.



„PUTZKOLONNE BEI DER ARBEIT!“

FISCHWAID-POSTER NR. 19 / FOTO: DAFV, OLAF LINDNER





TURNIERANGELSPORTLER: BADEN-WÜRTTEMBERGISCHE CASTINGSPORT-MEISTERSCHAFT

Am 29. April 2023 fand auf internationaler Ebene in Iffezheim die 7. Baden-Württembergische Meisterschaft im Castingssport statt. Das Turnier war mit 50 Teilnehmern sehr gut besucht von Werfern aus der Umgebung bzw. Deutschland, aber auch von Anglern aus Österreich und der Schweiz. Unsere Werfer warfen hierbei zum Teil super starke Punktzahlen und konnten einige Medaillen einheimsen.

Speziell ist in Baden-Württemberg das Werfen auf die halbe Distanz für die Anfängerkinder unter zehn Jahren in den beiden Zieldisziplinen des Gewicht Dreikampfes. Damit sollen sie motiviert werden, konzentriert zu werfen und so ihre Trefferquote erhöhen. Am Anfang sind die Überkopfwürfe oft zu hoch, damit zu windanfällig und das Ziel wird weit verfehlt.

Die zwei Zieldisziplinen Gewicht Präzision (Arenbergtuch) und Gewicht Ziel (Skish) machen den Kindern dann viel mehr Spaß. Der Weitwurf wird wie gewohnt mit Überkopf- oder Drehwurf absolviert. Bei Gewicht Präzision werden die Wurfstile Unterhand-, Pendel-, Rechts- und Links- sowie Überkopfwurf erlernt. Sobald die Kinder über 80 Punkten von 100 Möglichen werfen, wechseln sie im Training in kleinen Schritten zu den vollen Regelentfernungen, die zwischen 10 bis 18 Meter liegen.

In der jüngsten Altersklasse der 6- bis 9-Jährigen siegte mit 192 Punkten der

Iffezheimer Tim Kolb. Eine Klasse höher wurde der Ketscher Timur Schütz mit 196 Punkten BW Meister.

Ab 11 Jahren wurde nun auf die Entfernungen nach Regelwerk geworfen. Da siegte im gemischten Feld Lena Groß aus Iffezheim mit 156 Punkten. Um die Klassen auch für ältere Aktive interessanter zu gestalten, wurde auch in der Jugend der Dreikampf geworfen. Die Werfer, die nun schon Fliege werfen konnten, traten gesondert in einer Fünfkampfwertung an. Somit kam ein interessanter Wettkampf in den verschiedenen Altersklassen zustande.

In der C und B Klasse ging auch hier der Sieg an BW mit Sven Hepting aus Iffezheim. Bei der A Jugend bewies der Bayrische Werfer in BW Farben Philip Bestle seine Qualität und beherrschte das Feld mit 274 Punkten klar. Sein Vater Christian (248 Punkte) machte es seinem Sohn nach und wurde BW Meister der Sportfischer Herren. Die Jugendweltmeisterin Jessica Bosler siegte im Gewicht-Dreikampf (267 Pkt.) sowie im Fünfkampf klar vor ihren Kolleginnen.

Der Kölner Vincent Cöllen siegte im Fünfkampf der A-Jugend+U23 mit 465 Punkten. Sein Teamkollege Michael Harter aus der Domstadt kratzte an der 500 Marke knapp mit 497 Pkt. und schlug knapp den Weltmeister Markus Kläusler aus der Schweiz (493 Pkt.) in der Leistungsklasse. Gleiche Reihenfolge im Siebenkampf (812:783), aber

im Allround war dann der Schweizer erfolgreich (1032 zu 1014 Punkte).

Die Teamwertung (zwei Aktive) erfolgte im Gewicht Dreikampf. Bei der Jugend kam es zum Einlauf Iffezheim 1 (Schmidt; Hepting) 464, Iffezheim 2 (Kis, Kolb) 354 und ASV Ketsch (Nasser, Schütz) 292. Bei den gemischten Teams (Senioren und Jugend) siegte der ASG Ford Köln (Harter, Cöllen) 559 vor Iffezheim 1 (Bestle, Bestle) 523 und den Österreichern aus Klausmühle (Meindl, Laukner) 508.

„
**Ein super kurzweiliges
Turnier. Schön, dass
wir wieder so viele
Teilnehmer hatten!**“

Danke an alle Helfer, ob Kuchen- und Salatspender, Verkäufer, Schiedsrichter, Organisatoren oder Sonstiges. Dank euch wurde das Turnier ein riesiger Erfolg! Der Vizepräsident des Landesfischereiverbandes Baden-Württemberg, Jürgen Waldvogel übernahm an dem herrlichen Tag gerne die Siegerehrung. Ein fester Bestandteil sind die Turnierangelsportler in unserem Verband, um den heranwachsenden Jungfischern das Werfen beizubringen.

Andreas Kirchner
Angelkameradschaft Iffezheim

Bei jedem Wetter.
Auf Nord- und Ostsee. Seit 1865.
seenotretter.de

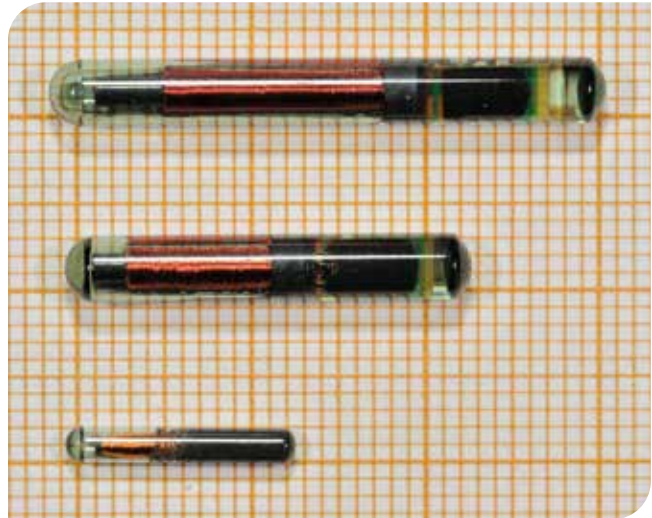


NEUES VOM „FISH TREK“

Im Juni 2020 wurde in der Weser bei Stadtland-Rodenkirchen ein Aal gefangen. Beim Ausnehmen des Fisches staunte der Angler nicht schlecht, als ihm ein glasummanteltes, 12 Millimeter langes Stäbchen in die Hände fiel (Abb. 1 rechts).

Auf Anfrage beim Landesfischereiverband Niedersachsen wurde dem aufmerksamen Mann mitgeteilt, dass es sich um einen Tiertransponder handele, auch als PIT Tag bezeichnet. Weitere Recherchen ergaben, dass dieser Aal am 20. August 2011 vom Institut für Angewandte Ökologie GmbH markiert und bei Langwedel in der Weser entlassen worden war.

Anhand der individuellen Codierung des PIT Tags ließ sich nachvollziehen, dass der Aal bei seiner Markierung 77 Zentimeter lang gewesen war. Bis zu seinem Fang nach 3.023 Tagen (= 8,2 Jahren) 80 Kilometer stromabwärts von dem Besatzort war er auf 84 Zentimeter herangewachsen. Diese Begebenheit gab den Anstoß dafür, mit Unterstützung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt e. V. und in Zusammenarbeit mit dem DAFV e. V. das Projekt „Fish Trek“ ins Leben zu rufen.



▲ Abb.1: Hier sind als PIT Tags bezeichnete Tiertransponder in den Größen 32 x 3,9 Millimeter, 23 x 3,9 Millimeter sowie 12 x 2 Millimeter zu sehen.

◀ Abb. 2: Die kleinen PIT Tags werden mit einer Kanüle unter die Haut eines Fisches injiziert (im Bild einem Aal); die Codierung wird mit einem Handlesegerät gescannt.



► Abb. 3: Hier sind telemetrische Sender in den Größen 11,7 x 5,0 x 3,8 Millimeter und 16 x 7,2 x 7,2 Millimeter zu sehen.

Diese Sender werden operativ in die Bauchhöhle eines Fisches eingesetzt; im Bild oben rechts einem Aal. Jedem Sender ist eine individuelle Codierung aufgedruckt.



Ziel von „Fish Trek“ ist es, anhand von Rückmeldungen von Anglern, Fischern, Fischverkäufern, Köchen und Konsumenten festzustellen, woher ein mit einer individuellen Markierung gekennzeichnete Fisch (Abb. 1, 2 und 3) stammt und wohin er geschwommen ist. Durch den Abgleich der Informationen über den Zeitpunkt und Ort von Markierung und Wiederfang lassen sich dann wertvolle Erkenntnisse z. B. über die Verträglichkeit unterschiedlicher Markierungssysteme, die Länge von Wanderwegen und die Ausbreitungsgeschwindigkeit gewinnen.

Seit dem Start von „Fish Trek“ im Jahr 2020 gingen außer dem bereits zitierten Weser-Aal weitere 15 Rückmeldungen ein (Tab. 1). Darunter befand sich beispielsweise ein Aland, der 3.068 Tage (= 8,4 Jahre) nach seiner Markierung gefangen wurde.

Ein Zander, der am 23. November 2021 nach 1.532 Tagen (= 4,1 Jahre) zurückgemeldet wurde, war in dieser Zeit von seinem Besatzort in der Elbe 247 Kilometer nach stromaufwärts geschwommen.

NACH DEM PROJEKTSTART ZURÜCK GEMELDETE FISCH MIT EINER INDIVIDUELLEN KENNZEICHNUNG (TAB. 1)

| Art | Typ der Markierung | Rückmeldung | | | Markierung | | |
|-------------|--------------------|----------------------------------|------------|------------|--------------------------|------------|------------|
| | | Fang-/Fundort | Datum | Länge (cm) | Besatzort | Datum | Länge (cm) |
| Zander | PIT Tag | Elbe im Nebenarm Bleckede | 16.5.2020 | 63,0 | Elbe bei Geesthacht | 12.10.2017 | 56,5 |
| Zander | PIT Tag | Elbe bei km 384 | 1.6.2020 | 67,0 | Elbe bei Geesthacht | 20.9.2017 | 46,0 |
| Aal | PIT Tag | Weser Stadtland-Rodenkirchen | 10.6.2020 | 84,0 | Weser bei Langwedel | 20.8.2011 | 77,0 |
| Zander | PIT Tag | Elbe bei Privelack | 17.7.2020 | 77,0 | Elbe bei Geesthacht | 16.5.2012 | 51,0 |
| Zander | PIT Tag | Elbe bei Schelldorf | 24.7.2020 | 63,0 | Elbe bei Geesthacht | 8.10.2017 | 48,5 |
| Aal | PIT Tag | Weser bei Höxter | 3.8.2020 | 65,5 | Fulda bei Wahnhausen | 1.7.2018 | 58,0 |
| Aland | PIT Tag | Elbe bei Schwinde | 21.8.2020 | 52,0 | Elbe bei Geesthacht | 28.3.2012 | 44,0 |
| Zander | PIT Tag | Elbe bei Altenzaun nahe Arneburg | 1.9.2020 | 74,0 | Elbe bei Geesthacht | 4.11.2016 | 55,0 |
| Barbe | PIT Tag | Hochrhein bei Bad Säckingen | 7.10.2020 | 58,0 | Hochrhein bei Birsfelden | 7.6.2018 | 53,0 |
| Zander | PIT Tag | Elbe bei Wootz | 31.10.2020 | 78,0 | Elbe bei Geesthacht | 8.5.2011 | 50,0 |
| Aal | PIT Tag | Fulda bei Spiekershausen | 13.7.2021 | k. A. | Fulda bei Wahnhausen | 15.8.2020 | 50,0 |
| Zander | PIT Tag | Elbe bei Magdeburg | 23.11.2021 | k. A. | Elbe bei Geesthacht | 13.9.2017 | 61,0 |
| Aal | Telemetriesender | Lahn bei Solms-Oberbiel | 30.4.2022 | 80,0 | Lahn bei Solms-Oberbiel | 1.10.2021 | 78,5 |
| Aal | Telemetriesender | Lahn bei Solms-Oberbiel | 30.6.2022 | 75,0 | Lahn bei Solms-Oberbiel | 1.10.2021 | 69,0 |
| Störartiger | PIT Tag | Talsperre Reichenbach-Steegen | 27.7.2022 | 80,0 | unbekannt | | |
| Zander | PIT Tag | Elbe bei Bitter | 16.10.2022 | 84,0 | Elbe bei Geesthacht | 1.11.2016 | 59,0 |

Außer diesen Rückmeldungen hatte das Institut für angewandte Ökologie GmbH bereits aus den Vorjahren weitere 525 Rückmeldungen gesammelt. Mit 74 % stammten die meisten von aufmerksamen Bürgern, während 21 % auf automatische Redetektionen an fest installierten Überwachungsstationen in Fischaufstiegsanlagen und Flüssen entfielen. Letzteres erbrachte übrigens die kuriose Rückmeldung einer Kuh, die im August 2021 an mehreren Tagen mehrmals den Sieg-Zufluss Nister zum Saufen aufgesucht hatte, wobei ihre mit einem PIT Tag bestückte Ohrmarke automatisch registriert worden war.

Bisher konnte von insgesamt 20 Arten das „woher“ und „wohin“ aufgeklärt werden; vor allem von Speisefischen wie Aal, Bach- und Meerforelle sowie Zander. Darüber hinaus mehren sich die Rückmeldungen von allerlei Weißfischarten, Flussneunaugen, Quappen, Grundeln und Flussbarschen. So konnte anhand der Rückmeldungen nachgewiesen werden, dass nicht nur die sogenannten Langdistanzwanderer

weite Strecken in den Fließgewässern zurücklegen, sondern auch Barben Distanzen von mehr als 300 Flusskilometern und Zander sogar mehr als 500 Flusskilometer überwinden.

Weitere Erkenntnisse aus dem Projekt sind auf der Homepage www.fish-trek.eu nachzulesen. Über diese interaktive Plattform können im gesamten Land aufgefundene, individuell markierte Fische gemeldet werden. Darüber hinaus besteht aber natürlich auch die Möglichkeit einer postalischen Rückmeldung an das:

INSTITUT FÜR ANGEWANDTE ÖKOLOGIE GMBH
NEUSTÄDTER WEG 25
36320 KIRTORF-WAHLEN

FON: 06692 / 6044
MAIL: INFO@IFOE.EU

Für jede vollständige Rückmeldung mit Angaben zu Art, Fangort und -datum zahlen wir dem Finder 20 € und informieren ihn natürlich auch über den Lebensweg „seines“ Fisches.



Foto: Landesanglerverband Thüringen

*Dr. Beate Adam sowie Sven
Mögeltönder-Löwenberg*
Institut für Angewandte
Ökologie GmbH



*Unter diesem QR-Code
findest du unsere Website
<https://www.fish-trek.eu> -
besuche uns doch mal!*

www.schlammstaug.de



Schlammstaug GmbH
Willerstett 1
83562 Rechtmehring

Tel. +49 (0)8076 / 889 318
kontakt@schlammstaug.de

ZERSTÖRUNG DER HEIMISCHEN FLIESSGEWÄSSER

UNSEREN FLIESSGEWÄSSERN GEHT ES NICHT GUT. MIT DER GEWÄSSERZERSTÖRUNG GEHT EIN ARTEN- UND BIOMASSENVERLUST EINHER – EIN ERFAHRUNGSBERICHT!

Vor knapp 25 Jahren bin ich aus Potsdam nach Beelitz gezogen. Derzeit fing ich gerade an, mit der Fliegenruete zu angeln und interessierte mich aus diesem Grund besonders für die Fließgewässer. Ich war erstaunt über den heimischen Insektenreichtum (den ich z. T. über die Zeitschrift „Fliegenfischen“ kennenlernte) und hier bei mir vor der Haustür äußerst erfreut z. B. an der Nieplitz, wiederfand, wo u. a. die großen Eintags- und Köcherfliegen den gesamten Sommer allgegenwärtig waren. Sogar Steinfliegen konnte ich direkt in Salzbrunn finden.

Ich fing Alande bis knapp 60 Zentimeter mit weit über 2,5 Kilogramm, schöne Döbel und Hasel auf Trockenfliege und auch einige Hechte auf Streamer. Diese Zeiten sind jetzt leider vorbei! Außer in den Salmonidenstrecken sieht man das ganze Jahr über gar keine Angler mehr an den kleinen Fließgewässern, weil unter anderem die Fischbiomasse extrem eingebrochen ist. Mehrjährige Fische werden selbst bei den Bestandsaufnahmen mit Elektrofischfanganlagen selten gefangen. Die Artenanzahl ist auf den meisten Strecken sehr stark zurückgegangen.

Auf der Strecke bei Lühsdorf ist es mir schon im Abend-sprung passiert, dass ich meine Fliege nicht mehr von den Tausenden Insekten auf der Wasseroberfläche unterschei-

den konnte. Dass diese Biomasse alle als Larven aus der Nieplitz entstammten, war für mich unbegreifbar. (Schließlich gab es den Schlupf ja einige Wochen lang und zwar an jedem Tag!) Ich kann mich noch an meine Kindheit erinnern, wo die Frontscheibe unseres Trabbis im Sommer immer dreckig durch die Mengen an Insekten war. Heute fahren wir alle wesentlich schnellere Autos, mit größeren Scheiben, aber die Fenster bleiben verhältnismäßig sauber. Wo sind die Tiere denn hin?

Nach dem Umzug ging ich sogar Teile des Gewässers mit der Wathose ab, um tiefe Stellen zu finden, an denen evtl. ein Ansitz auf Aal oder Quappe erfolgreich sein könnte. Leider fand ich schon zu dieser Zeit die ersten negativen Einflüsse wie bspw. einige tote Aale unterhalb der Mühle vor Buchholz (von den Mühlenbrettern zerquetscht), die zur Stromerzeugung genutzt wird. Da die Tiere nicht selten noch am Leben waren, fuhr ich jede Woche an die Stelle, um sie einzusammeln.

Einige Jahre später fiel mir die aggressive Entwässerung über die Wintermonate auf. Die Wehre wurden entweder ein Stück heraufgezogen, sodass das Wasser unter dem Staubrett abließ (Neuendorfer Graben) oder die Stauplatten herabgesetzt wurden. Sämtliche Erlenwurzeln standen

außerhalb des Wasserspiegels und auch die Felder der Wasserpest lagen auf dem Trockenen. Damit wurden sämtliche Unterstände der Krebse, Insekten, Fische und Rundmäuler dem System entzogen.



**Für eine durchziehende Kormoran-
gruppe gibt es damit gar keine
Probleme mehr, eine mehrere hundert
Meter lange Strecke komplett fisch-
leer zu fressen. Wer das schon einmal
gesehen hat, kann dies sicherlich
bestätigen.**

Die Landzunge/Wiese zwischen dem Zusammenfluss der Nieplitz und des Neuendorfer Grabens waren immer nass und oft überschwemmt auch in der Sommerzeit, dieses Bild gibt es seit Jahren nicht mehr. Auch ist mir dann in den folgenden Jahren eine immer häufigere Mahd aufgefallen.

Am Pfefferfließ beobachtete ich die Räumung des Gewässers bei Stangenhagen, aus dem hunderte (geschützte) große Teichmuscheln, aber hunderte Kleinfische (Schleie, Flussbarsche, Plötzen, Rotfedern ...) auf der Uferböschung abgeladen wurden. Eine Anzeige bei der Unteren Naturschutzbehörde brachte gar keine Konsequenzen!

Als kleiner Jungangler durfte ich im Spreewald im Frühjahr noch auf den überschwemmten Wiesen auf Plötzenfang gehen und zwar mit gutem Erfolg, leider kenne ich keine Plätze mehr, an denen dies noch durch die Entwässerung möglich ist. Es gibt einfach kaum noch hoch überschwemmte Wiesen! (Das Brandenburger Fischereigesetz verbietet allerdings auch die Beanglung überschwemmter Gebiete, die nicht zum Gewässer gehören).

Vor etwa fünf Jahren wurden die Erlen an der gesamten Nieplitz zwischen Treuenbrietzen und der Mündung im Pfefferfließ entweder abgesägt oder extrem aufgeastet. Einen größeren ökologischen Schaden kann man wohl kaum verursachen. Manchen Anglern scheint die Problematik gar nicht ganz klar zu sein und der eine oder andere freut sich sogar, dass er endlich nicht mehr am Geäst hängen bleibt. Für das Gewässer fehlt aber die so wichtige Beschattung, der Wasserkörper erwärmt sich stärker und es kommt u. a. zu größeren Sauerstoffschwankungen aufgrund der gerin-

geren Löslichkeit bei höheren Temperaturen. Eine Folge der stärkeren Belichtung und weiteren Erwärmung ist natürlich auch ein verstärktes Pflanzenwachstum der Makrophyten, die wiederum eine Stauwirkung entfalten und daher auch verstärkt abgemäht werden. Eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme der Boden- und Wasserverbände sozusagen.

Dass den Tieren die Strukturen fehlen, scheint den Verbänden völlig unklar oder egal zu sein. Wie soll der geschützte, seltene Eisvogel seine Beute fangen, wenn er keine Ansitzplätze mehr hat? Im Jahr nach den Aufastungen konnte man erstmals große Mengen von Fadenalgen in den kleinen Fließ feststellen, der Eisvogel fehlte für drei Jahre an einer Strecke, wo ich ihn jedes Jahr beobachtete.

Sicherlich wird der eine oder andere auch die großen Mengen an Wasserlinsen beispielsweise auf der Nuthe gesehen haben. Durch die geringen Wasserstände und die bereits geschilderten Bedingungen gibt es eine Massentwicklung dieser Pflanze, damit wird wiederum der gesamte Wasserkörper beschattet.

Ohne Licht aber keine Photosynthese und damit auch kein Sauerstoff, da die über Wasser liegenden Blätter das Gas an die Atmosphäre und nicht ins Wasser abgeben. Weiter geht es in der nächsten Ausgabe!

Falls Ihr solche Missstände an Euren Gewässern beobachtet, schickt uns doch bitte ein Foto davon an die E-Mail:

INFO@LAVB.DE

oder postalisch an den:

**LANDESANGLERVERBAND BRANDENBURG E. V.
ZUM ELSBRUCH 1
14558 NUTHETAL OT SAARMUND**

Wolfram Hahlweg

Mitarbeiter Gewässerwirtschaft des Landesanglerverbandes Brandenburg



Eisvogel mit Grundel



Du willst wissen, was der Landesverband Brandenburg alles macht? Dann besuche unsere Website!

BEARBEITER FÜR DIE AAL-MANAGEMENTPLÄNE SEHEN DIE FANGVERBOTE UND DIE EINSTELLUNG DES AALBESATZES IN DEUTSCHLAND KRITISCH



Foto: DAFV e. V.

Im Zuge der Beratungen mit dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft haben die federführenden Bearbeiter der deutschen Aalmanagementpläne ein Positionspapier erarbeitet. Darin beschreiben sie den aktuellen Stand der Aalbewirtschaftung in Deutschland und die Auswirkungen potenzieller Managementmaßnahmen: Einstellung des Aalbesatzes, die Ausweitung der Schonzeit auf sechs Monate und die Einführung eines kompletten Aalfangverbots.

In Bezug auf ein Aalfangverbot führen die Autoren an, dass es Anhand des deutschen Aalbestandsmodells möglich ist, die Faktoren zu beschreiben, die den größten Effekt für die Blankaalabwanderung haben. Bei der Weiterentwicklung des Managements sollte der Fokus daher auf die jeweiligen Hauptmortalitätsfaktoren in den

einzelnen Einzugsgebieten gerichtet werden. Ist dies die fischereiliche Sterblichkeit, müssen weitere Fangregularien in Betracht gezogen werden.

In der Abbildung auf der nächsten Seite sind die modellhaft berechneten Folgen eines kompletten Fangverbotes für Fischer und Angler in der EMU Elbe dargestellt.

Bei einem vollständigen Fangverbot mit Weiterführung des Besatzes ab dem Jahr 2023 wäre eine um ein Jahr vorgezogene Erreichung der Zielgröße von 40 Prozent Blankaal-Abwanderung möglich.

Es ist jedoch davon auszugehen, dass bei einem kompletten Fangverbot der durch Fischer und Angler durchgeführte und teilfinanzierte Aalbesatz aus wirtschaftlichen Gründen und wegen der fehlenden Verfügbarkeit von Glasaal eingestellt wird.

In diesem (viel wahrscheinlicheren) Fall würde die Blankaalabwanderung nach einer kurzen Periode der Zielerreichung wieder deutlich unter die 40-Prozent-Marke fallen und erst im Jahr 2045 (und nur unter der Voraussetzung, dass der natürliche Aalaufstieg auf das Niveau des Referenzzeitraums ansteigt) wieder die Zielgröße von 40 Prozent Abwanderungsrate erreichen und übersteigen.

In einigen Gewässersystemen wird jedoch ein Aalfangverbot den Bestand und damit die Blankaalabwanderung kaum merklich steigern, da hier andere

Faktoren (beispielsweise die Mortalität durch Wasserkraftanlagen) maßgebend sind. Fangverbote würden nur zu Unmut bei den bisher dem Aalmanagement gegenüber positiv eingestellten Erwerbsfischern und Anglern führen.

Darüber hinaus müssen die ökonomischen Folgen für die einzelnen Nutzergruppen (Stakeholder) berücksichtigt werden. Beispielsweise macht der Aalfang im Mittel rund 50 Prozent des Umsatzerlöses aus der Fangfischerei im Binnenbereich von Mecklenburg-Vorpommern aus.

EIN KOMPLETTES, DEUTSCH-LANDWEITES AALFANGVERBOT IST DAMIT ...

- a. in weiten Bereichen für den weiteren Aufbau der Aalbestände nicht zielführend, erhöht jedoch die Konflikte mit den Nutzergruppen, die aktiv in die Umsetzung des Aalmanagements eingebunden sind und bereits Zugeständnisse bei der Nutzung gemacht haben.
- b. mit massiven wirtschaftlichen Folgen für viele Seen-, Flussfischerei- und Küstenfischerei-

betriebe verbunden und würde zu zahlreichen Betriebsaufgaben führen.

SCHLUSSFOLGERUNGEN IM HINBLICK AUF DAS ZUKÜNFTIGE AALMANAGEMENT

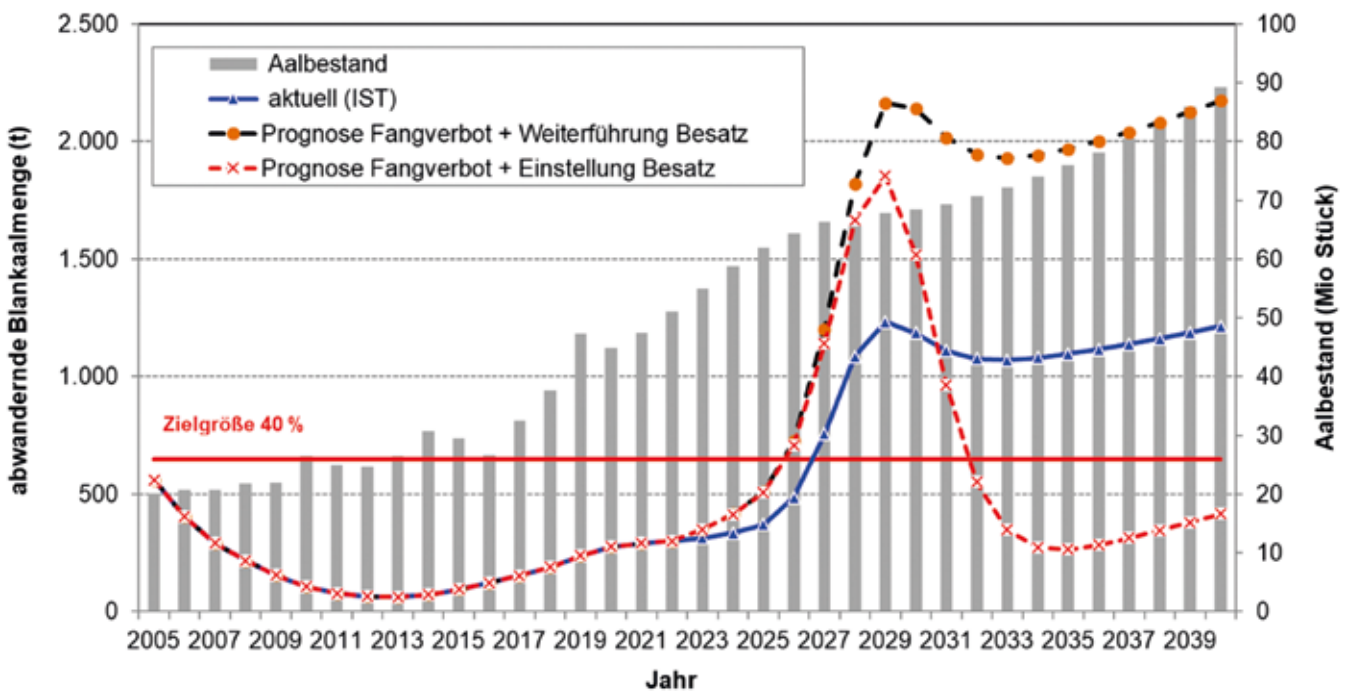
Die Bearbeiter der Aalbewirtschaftungspläne kommen zu dem Schluss, dass die bisherigen Maßnahmen zum Schutz des Aales überprüft und weiter optimiert werden müssen. Dabei sind auch Schonzeiten, Fangverbote, Entnahmebeschränkungen oder Änderungen von Besatzmaßnahmen als mögliche Optionen einzubeziehen.

Sie warnen aber ausdrücklich vor pauschalen Besatzverboten oder ganzjährigen Schonzeiten für ganz Deutschland. Angesichts der vielfältigen Ursachen für den Bestandsrückgang würde eine singuläre Regulierung der Fischerei dem Schutz des Aals nicht gerecht werden und möglicherweise auch starke negative Effekte für den Gesamtbestand nach sich ziehen. Außerdem müssen die spezifischen Gegebenheiten im jeweiligen Flussgebiet bedacht werden, sie lassen keine Maßnahmen „von der Stange“ zu. Sie plädieren daher dafür, die bisherigen

Maßnahmen in den einzelnen Flussgebieten nach Effizienz bzw. Wirksamkeit für den Bestandsaufbau neu zu bewerten, die jeweiligen Maßnahmenpakete ggf. anzupassen und anschließend konsequent umzusetzen. Diese Weiterentwicklung des Aalbestandsmanagements sollte im Dialog mit den betroffenen Stakeholdern erfolgen. In den Abwägungsprozess sind zudem sozioökonomische Kenndaten aufzunehmen, um effektive Maßnahmen zu identifizieren, die auf eine breite Akzeptanz treffen. Nur ein solches Vorgehen gewährleistet eine adaptive Entwicklung des Aalmanagements mit allen einzubindenden Stakeholdern. Da die regionale Ausgestaltung des Managements am effektivsten hinsichtlich der Wirksamkeit und der Minimierung von negativen sozioökonomischen Effekten ist, sollte das Aalmanagement weiterhin federführend durch die Länder ausgestaltet werden.



Die ungekürzte Original-Position findest du hier!



Mit dem GEM IIIc prognostizierte Entwicklung der Blankaalabwanderung in der EMU Elbe im Vergleich a) IST (Beibehaltung Management-Maßnahmen), b) komplettes Fangverbot und Weiterführung des Aalbesatzes, c) komplettes Fangverbot und Einstellung des Besatzes

NETZWERKHAUPTSITZ IM FRANZÖSISCH-SPANISCHEN BASKENLAND: ERMITTLER ZERSCHLAGEN INTERNATIONAL AGIERENDES AALSCHMUGGLER-NETZWERK

WAS IST PASSIERT?

Am 10. Mai wurden sämtliche Räumlichkeiten eines Aalhändlers im französisch-spanischen Grenzgebiet (Baskenland) in Saint-Vincent-de-Tyrosse, Getaria und Oitarzun durchsucht. Die spanische Guardia Civil berichtet von insgesamt 30 simultanen Durchsuchungen in Spanien, Frankreich, Belgien und Polen. Bei der Operation kam es zu mindestens 27 Verhaftungen und der Beschlagnahmung von 1.500 Kilogramm lebenden Glasaalen (etwa 4,5 Millionen Fische) sowie mehreren Tonnen toter Glasaale ohne Gesundheitszertifikate für den Verzehr und Waren im Wert von zwei Millionen Euro. Durchgeführt wurde die internationale Operation auf französischer Seite durch Gendarmerie und Zollfahndung, auf spanischer Sei-

te durch die Guardia Civil. Unterstützt wurden die Durchsuchungen von Euro-pol und dem Europäischem Amt für Betrugsbekämpfung (OLAF).

WICHTIGER SCHLAG GEGEN DEN ILLEGALEN AALHANDEL

„Mit den Reiseeinschränkungen aufgrund der Pandemie ab Frühjahr 2020 konnten wir einen vorübergehenden Rückgang des illegalen Handels mit Glasaalen von Europa nach Asien feststellen. Zumindest sprechen rückläufige Mengen an beschlagnahmten Aalen und die Anzahl der Verhaftungen dafür. Ob die illegalen Exporte aber tatsächlich zurückgegangen sind, oder ob sich der Schmuggel auf unbekannte Routen verlagert hat, lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht mit Sicherheit sagen.

Bedauerlicherweise haben wir innerhalb des letzten Jahres wieder einen starken Anstieg des Aal-Schmuggels wahrgenommen. Desto wichtiger ist es, dass es den Behörden nun gelungen ist, ein europaweit agierendes Netzwerk aufzudecken“, so Florian Stein, Aalhandel-Experte des DAFV.

EU-VORGABEN KÖNNEN NUR ERREICHT WERDEN, WENN BESATZAALE WEITERHIN VER- FÜGBAR SIND

Die deutschen Aalmanagementpläne können die von der EU definierten Ziele zur Bestandserholung nur durch Aal-Besatzmaßnahmen erreichen. Dafür werden französische Glasaale benötigt, die unter bestmöglichen und legalen Bedingungen gefischt wurden. Der DAFV gratuliert den Ermittlern und hofft, dass mit der Ausschaltung weiterer Aal-Schmuggler der Besatz auch in der Zukunft weiterhin möglich sein wird.

WEITERFÜHRENDE BERICHT- ERSTATTUNG:

Über die weitere Entwicklung des Falls informieren wir auf unserer Internetseite, sobald es Neuigkeiten gibt. Dort finden Sie auch Links zur Berichterstattung in der internationalen Presse: <https://www.dafv.de/projekte/europaarbeit/item/605>



Hier geht's zu den
weiterführenden
Links

Pressemitteilung des DAFV e.V.





ANGELN IN ALLER WELT - DIE NIEDERLANDE

FÜR VIELE EIN LANGFRISTIG GEPLANTER URLAUB - FÜR ANDERE DAS HAUSGEWÄSSER. DIE GROSSEN WASSERFLÄCHEN IN DEN NIEDERLANDEN SIND AUSGEZEICHNETE ANGELREVIERE UND GLOBAL IN ALLER MUNDE. DIESER ARTIKEL ZEIGT AUF, MIT WELCHEN METHODEN GROSSE STACHELRITTER ZU ÜBERLISTEN SIND UND WAS ES BEIM ANGELN IN UNSEREM NACHBARLAND ZU BEACHTEN GILT.

Wer Angelberichte in Fachzeitschriften liest oder YouTube-Videos aus Holland schaut, wird überflutet mit Meterfischen und großen Stückzahlen an kapitalen Fischen. Doch selbstverständlich ist die Angelei in den Niederlanden nicht so einfach wie oft publiziert. Wer wenig Erfahrung auf Großgewässern mit sich bringt, sollte sich eventuell vorerst zu Fuß auf den Weg machen.

Eine gute Recherche im Vorfeld ist jedoch das A und O. Doch Fisch gibt es nahezu überall! Ob im Rheindelta, in den großen bekannten Flüssen mit den vielen angrenzenden Baggerseen bis hin zu den charakteristischen Poldern und Grachten. Die Niederlande sind ein Anglerparadies durch und durch. Hier kommen Raubfisch und Friedfischangler voll auf ihre Kosten.

Beim Angeln im Frühjahr ist zu beachten, dass in Holland ein striktes Kunstköderverbot vom 1. April bis zum letzten Samstag im Mai herrscht. Dies beinhaltet auch das Angeln mit totem Köderfisch oder Fischfetzen, Krebsen und Garnelen. Die wohl schönste Zeit, um seinem Hobby in den Niederlanden nachzugehen, ist der Spätsommer und Herbst.

Wenn sich die Wassertemperaturen allmählich abkühlen, kommen die Räuber so richtig in Fahrt. Bei Kunstköderanglern sind zu dieser Jahreszeit besonders aktiv geführte Köder wie Crankbaits, Chatterbaits, Spinjigs und Gummifische erfolgsversprechend. Geht es in den Winter hinein, schlägt die Stunde der Creaturebaits und Krebsimitate an Finesse-Rigs.

”

Es gibt wohl kaum ein Land in Europa, in welchem sich das sogenannte Carolinargig so dermaßen durchgesetzt hat, wie in den Niederlanden.

Auslöser hierfür sind die oft trägen und vorsichtigen großen Barsche, denn genau diese Fischart steht im Mittelpunkt vieler niederländischen Angler. Wer Kunstködern bis ca. 13 Zentimeter fischt, hat die Chance auf Barsche, Zander und

Hechte gleichermaßen, weshalb ein Stahl- oder Titanvorfach Pflicht sein sollte.

IM FOLGENDEN BELIEBTE SETUPS FÜR DAS ANGELN IN DEN NIEDERLANDEN

GEZIELTES BARSCHANGELN:

Rute: ca. 210 Zentimeter
um die 20 Gramm Wurfgewicht

Rolle: Größe 2.500 mit 0,13 Millimeter geflochtener Schnur

ALLROUND-SPINNFISCHEN:

Rute: 240 Zentimeter
50 Gramm Wurfgewicht

Rolle: Größe 3.000 mit 0,15 Millimeter geflochtener Schnur

In den Niederlanden wird in der Regel der VISpas benötigt, um in vielen öffentlichen Gewässern angeln gehen zu dürfen. Dieser ist im Handumdrehen online zu erwerben und macht es dem Besitzer in Verbindung mit der VISplanner-App sehr einfach, einen Überblick zu erhalten, wo geangelt werden darf und wo nicht. Es gibt jedoch auch Gewässer, für die zusätzliche Genehmigungen erforderlich sind, wie beispielsweise die Küstengewässer.

ist ein staatlicher Angelschein in den Niederlanden, der für das Angeln in vielen öffentlichen Gewässern erforderlich ist. Im Gegensatz zur deutschen Angelerlaubnis, die in der Regel nur für ein bestimmtes Gewässer oder eine begrenzte Region gilt, berechtigt der VISpas den Inhaber zum Angeln in vielen verschiedenen Gewässern in den Niederlanden. Preislich beläuft sich der Erwerb dieser Jahreslizenz auf ca. 50 € und ist somit vergleichsweise günstig.

„CATCH AND RELEASE“

In den Niederlanden gibt es bestimmte Regeln sowie auch Gesetze, die das „Catch and Release“ unterstützen und fördern, um die Fischbestände in den Gewässern zu erhalten und zu schützen. Zum Beispiel ist es verboten, bestimmte Arten, insbesondere solche, die als gefährdet oder vom Aussterben bedroht gelten, dem Gewässer zu entnehmen. Das Baglimit variiert je nach Fischart und Gewässer in den Niederlanden.

Es gibt spezifische Vorschriften und Gesetze, die das Baglimit regulieren und die Menge an Fischen begrenzen, die ein Angler entnehmen darf. Es ist wichtig zu beachten, dass das Baglimit nur die maximale Anzahl von Fischen angibt, die ein Angler fangen und behalten darf.



Es ist ungemein wichtig, sich über die genauen Regeln und Vorschriften zu informieren, bevor es ans Wasser geht.

DIE „CATCH AND RELEASE“-PRAXIS IST IN DEN NIEDERLANDEN SEHR VERBREITET UND WIRD VON EINIGEN ANGLERN AUS ETHISCHEN GRÜNDEN BEVORZUGT.

Clemens Wildt

Der Pass ist in verschiedenen Varianten erhältlich, die je nachdem, wo und wie geangelt werden möchte, variieren. Es gibt beispielsweise den VISpas, den Kleine VISpas und den Jugend VISpas. Der VISpas



Großbarsch
- in den Niederlanden keine Seltenheit

Fotos: Maximilian Murawski

MEHR NATUR GEHT NICHT: ANGELN VOM KAJAK ODER BELLYBOOT

TEURE, MODERNE UND TOP AUSGESTATTETE ANGELBOOTE - DIESE VORSTELLUNG PRÄGT DERWEILEN DAS BILD VIELER GROSSGEWÄSSER. DOCH DASS ES NICHT IMMER HÖHER, SCHNELLER, WEITER SEIN MUSS, ZEIGEN WIR IN DIESEM ARTIKEL.

Mittlerweile gibt es auf dem Markt eine Menge Alternativen zum teuren Angelboot. Wer die renommierten Angelmagazine durchblättert oder auf den sozialen Medien unterwegs ist, stößt des Öfteren auf Bilder von innovativen Angelkajaks oder Bellybooten. Doch was sind eigentlich die Vor- und Nachteile dieser alternativen Schwimmhilfen im Vergleich zum Angeln vom Land oder Boot aus?

Selbstverständlich gelangt man auch mit einem Boot an Spots, welche vom Ufer aus unerreichbar erscheinen, doch stoßen größere Angelboote schnell an ihre Grenzen. Mit einem Belly oder Kajak sind selbst extreme Flachwasserzonen kein Hindernis und das Navigieren in engen Kanälen berei-

tet in der Regel keinerlei Probleme. Ein weiterer wesentlicher Vorteil ist die nahezu geräuschlose Fortbewegung mittels eines Kajaks oder Bellybootes. Gerade an viel beangelten Gewässern kann dies den entscheidenden Unterschied ausmachen, da große und erfahrene Fische weniger Scheu zeigen. Doch der wesentliche Vorteil ist der Kostenfaktor.

ANSCHAFFUNGSKOSTEN

Bei einem modernen Angelboot sind fünfstelligen Summen schnell erreicht. Ein günstiges Bellyboot hingegen ist schon für ca. 200 € zu erwerben. Und selbst ein passabel ausgestattetes Angelkajak ist im Vergleich wesentlich kostengünstiger in der Anschaffung und Unterhaltung.



Zudem muss ein motorisiertes Boot in der Regel erst einmal geslippt werden, bevor der Spaß beginnen kann. Bootsrampen sind jedoch an vielen Gewässern Deutschlands rar gesät und Liegeplätze sehr kostenintensiv. Darüber hinaus hält das Angeln vom Kajak oder Bellyboot körperlich fit! Das Fahren eines mit Muskelkraft betriebenen Bootes ist eine großartige körperliche Aktivität. Bei dieser Angelei verbindet man also sein Hobby mit der Bewegung in der Natur.

MEHR FLEXIBILITÄT

Apropos – Diese Art des Angelns bietet zudem ein nicht vergleichbares Naturerlebnis und ein Gefühl von Verbundenheit zum Wasser und der umgebenen Tierwelt. Den letzten und nicht ganz unwesentlichen Faktor stellt die Flexibilität dar. Kajaks und Bellys sind leicht und einfach zu transportieren. Man kann sie an fast jedem Gewässer einsetzen und schnell von einem Angelplatz zum anderen wechseln.

GIBT ES AUCH PROBLEME?

Doch bei all diesen Vorteilen gilt es, auch einige Faktoren zu berücksichtigen. Das Fahren mit einem vergleichsweise kleinen Wasserfahrzeug kann Risiken mit sich bringen, insbesondere wenn man nicht über ausreichende Erfahrungen oder Kenntnisse verfügt. Auch hierbei sollte immer eine Schwimmweste getragen und die Sicherheitsausrüstung mitgeführt

werden. Durch die eingeschränkte Fortbewegung sorgen rasante Wetterwechsel schnell für Probleme. Bellyboote und Kajaks bieten wenig Schutz gegen extreme Bedingungen wie Stürme oder starkem Wellengang. Man sollte immer die Wetterlage überprüfen, bevor man aufs Wasser geht, um unnötige Risiken zu vermeiden. Selbstverständlich sollte auch das Handling eines Bellys oder Kajaks gelernt sein.

ÜBUNG MACHT DEN MEISTER

Der Umgang erfordert ein gewisses Geschick und Kraft, um sie effektiv zu manövrieren, besonders bei stärkerem Wind oder Strömungen. Anfänger sollten sich Zeit nehmen, um sich mit dem Fahren vertraut zu machen und das Handling zu üben. Kajaks und insbesondere Bellyboote sind im Vergleich zu größeren motorisierten Booten langsamer und haben eine begrenzte Reichweite.

Abschließend sei noch ein wichtiger Hinweis gesagt. Auch wenn Bellyboote oftmals als Schwimmhilfe betitelt werden, sind sie auf vielen Gewässern, auf welchen ein Bootsangelverbot herrscht, ebenso rechtswidrig. Somit beachtet bitte die Gewässerordnungen und haltet euch an die lokalen Regularien.

Clemens Wildt





RUTEN FÜR DEN CASTINGSPORT: EIN RÜCKBLICK

AM ANFANG DES 20. JAHRHUNDERTS STAND DIE KUNST DES WERFENS SOGAR IM OLYMPISCHEN PROGRAMM. EIN DOKUMENT ZEIGT EINEN WERFER MIT DER FLIEGENRUTE BEI DEN OLYMPISCHEN SPIELEN IM JAHR 1908.

In den 1950er Jahren sortierte sich das organisierte Werfen mit Angelgeräten auf Sportplätzen und in Sporthallen mit der Spinn- und der Fliegenrute. Aus spontanen Auftritten, zum Beispiel auf Messen, wurde das Angeln als Freizeitbeschäftigung für eine breitere Bevölkerung interessant. So fand in Düsseldorf 1954 das erste internationale Turnier auf deutschem Boden statt (Europameisterschaft der CIPS im Rahmen der Ausstellung „Jagd und Fischerei“).

NEUE METHODEN UND MATERIALIEN SETZTEN AUSBILDUNG UND ORGANISATION VORAUSS.

Heute gibt es eine unglaubliche Vielfalt an Angelsportmaterial vor allem für das Angeln mit Kunstködern, nicht nur mit der Fliege, sondern auch Spinnangelgeräte in allen Variationen, das war nicht immer so. Wer heute Retrofilme aus den 1960er Jahren sieht, wird über die Ausrüstung der Angler schmunzeln. Bambus oder andere Naturmaterialien, Vollglasruten bis maximal etwa 2,70 Meter und nur wenige Typen Stationärrollen, so sah es aus.

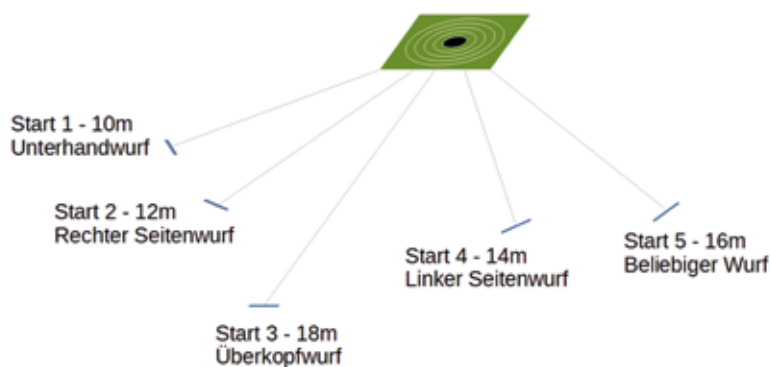
Übrigens gab es ja nicht nur Stationärrollen, aber diese Rolle hatte das allgemeine Werfen für die meisten Angler revolutioniert. Fliehkraftgebremste Multiplikatorrollen gab es ja schon länger, aber auch diese wurden erst später wartungsfreundlicher.

Heute sind wir dagegen verwöhnt und stehen oft vor der Qual der Wahl. Unmengen an Angelgerät, oft selten oder gar nicht benutzt, stapeln sich in den Hobbyräumen, manche sogar ungenutzt.

Ab Beginn der 1970er Jahre gab es bei den Rollen, aber vor allem bei den Ruten rasante Entwicklungen, Hohlglas und Kohlefasertechnologie hielten im Rutenbau Einzug und ständig wurde technologisch an den Parametern geschraubt. So wurden die Kopfruten beim Friedfischangeln immer länger, und bei Fliegen- und Spinnruten gab es die unterschiedlichsten Aktionen, um das werferische Potenzial zielgerecht nutzen zu können. Mal abgesehen von der Ausstattung, konnte die Kopflastigkeit und das Gewicht der Ruten ständig verringert werden.

Die industrielle Produktion hielt Einzug und löste einen großen Teil der individuellen Manufakturen ab, vor allem bei der Herstellung der Rutenblanks. Wer heute seine Traumrute bauen möchte, steht eher vor der Qual der Wahl. Und es ist schwer, zum Beispiel online den Blank zu finden, dessen Eigenschaften der Besteller kaum beschreiben kann.

ABER WIE HAT SICH IN DEUTSCHLAND IN DEN LETZTEN 10 JAHREN DIE ORGANISATION DER ANGLER INSGESAMT UND DAS ÖFFENTLICHE ANSEHEN ENTWICKELT?



an. Leicht zu erkennen am kurzen Einhandgriff, drei bis vier Laufringen plus einem Spitzenring und Kunststoff- oder Metallschieberingen zur Befestigung der Rolle. Viele Sportler befestigen die Rolle aber auch mit Klebeband. Bei ganz alten Ruten um die 1,40 Meter gab es auch längere Griffe bis etwa 35 Zentimeter. Das hatte mit dem Regelwerk zu tun. Die Mindestrutenlänge ist 1,37 Meter und der Griff darf maximal ein Viertel der Rutenlänge betragen. Da wurde auch noch Vollglas als Blankmaterial verwendet. Manchen konnte die Rute damals nicht kurz genug sein. Später waren die Ruten eher 1,50 bis 1,60 Meter lang und mit kurzem Griff ausgestattet.

Stark rückläufige Teilnehmerzahlen bei den Deutschen Jugendmeisterschaften im Castingsport werfen Fragen nach der organisatorischen Substanz auf. 19 Jugendliche unter 18 Jahren aus einem 84 Millionen-Volk, viele Bundesländer sind gar nicht vertreten, von organisiertem Handeln ist da nicht viel zu sehen. Und das, obwohl man am Castingsport/Turnierangelsport ohne Fischerprüfung teilnehmen kann, ohne viel Bürokratie. Es ist einfach nur etwas Organisation notwendig. Auf allen Ebenen.

Zwar ist das Netz voll mit Videos, bei denen junge Jugendliche und Jungerwachsene die Designer-Spinnrute mit allen möglichen bunten Spinnködern effektiv tanzen lassen, ohne Konkurrenz, ohne Präzision und Gerätebeherrschung. Alles ganz easy, am besten mit lässigen Kommentaren garniert. Nun will ich nicht die Frage stellen, wo das fischereirechtlich realistisch ist, es dürfte nur selten gern gesehen sein.

Vereine und Verbände müssen da mehr investieren und an die zukünftigen Generationen denken. Es geht um Organisation, Ausbildung, Personal, Material und vor allem gemeinsames Handeln. Man braucht diese Infrastruktur um Respekt, Aufmerksamkeit und Anerkennung in der Gesellschaft erlangen zu können und gibt der Jugend obendrein noch Wissen und Können auf den Lebensweg. Die Jugend ist gut beraten, sich selbst tatkräftig einzubringen und den ersten Schritt zu wagen. Es gibt sicherlich ältere Vereinsmitglieder, die solche Initiativen unterstützen.

Natürlich empfängt man seine zukünftigen Mitglieder nicht mit leeren Händen. Als Verein oder Verband stellt man dem Nachwuchs natürlich die notwendigen Sportgeräte zur Verfügung, schult und trainiert sie regelmäßig und schafft Wettkampfmöglichkeiten, um sich mit anderen fair zu vergleichen. Diese organisatorische Arbeit muss schon geleistet, aber auch respektiert werden.

In meinem Beitrag möchte ich einige bewährte Geräte vorstellen. Denn einiges von diesem Sportmaterial ist in ganz Deutschland verteilt, also Augen auf. Es ist ein großer Fehler anzunehmen, dass dieses Material veraltet ist. Viele internationale Erfolge (in den Zielwurfdisziplinen) werden auch heute noch mit Hohlglaszielruten erzielt und seit Jahrzehnten erfolgreichen Werfer schwören auf diese Ruten.

Deshalb stelle ich heute mal einige klassische Ruten vor, die speziell für den Turniersport gebaut worden sind. Fangen wir mal mit den Ruten für das Zielwerfen mit dem 7,5-Gramm-Plastikgewicht auf das Arenbergtuch und die Skish-Scheibe

Die Zielruten der Firma Kuckuck aus Wengelsdorf dürften die am meisten verbreiteten Turniersportruten sein. Seit den 1960er Jahren in braun hergestellt, später in blau, haben sie sich im Alltag bewährt. Übrigens sind sie mal etwas weicher, mal etwas härter ausgestaltet. In der Trainingsgruppe haben sich dann die jugendlichen Sportler das Modell ausgewählt, was ihnen am besten lag. Die Hochzeit bei der Entwicklung dieser Ruten lag Anfang der 1970er Jahre. Nach Aussage vom Rutenbauer Dieter Kuckuck hatte das verbaute Harz damals die beste Qualität, danach sank die Qualität dieser Komponente leider. In den 1970er Jahren wurden die Ruten für die Jugend überarbeitet und wurden in größeren Stückzahlen in den 15 Bezirksfachausschüssen des DAV der DDR verteilt.

Es gab die Standard Zielwurfrute, Original so ca. 1,50 Meter lang mit einem ca. 25 Zentimeter langen Korkgriff, auf dem die Stationärrolle mit Schieberingen befestigt wurde. Eine zweite Variante war die sogenannte „Dreikampfrute“, ein kurzes Handteil mit zwei Spitzen. Die kurze für das Zielwerfen, die längere für das Weitwerfen. 1,46 Meter und 1,84 Meter als volle Länge genühten für das Alter bis 14 Jahre für die Ausbildung.

Berndt und Theodor Matschewsky bauten sicherlich die meisten Turnierruten, die auf dem Gebiet der ehemaligen BRD im VSDF eingesetzt wurden. Aber auch international sind diese weit verbreitet und haben höchste Anerkennung erfahren. Da sie beide selbst aktiv geworfen haben, konnten sie direkt auf ihre Erfahrungen zurückgreifen und diese in der Praxis umsetzen. Typisch war hier das kurze Griffteil und die Spitze dazu. So konnte die Rolle am individuell gestalteten Griff montiert verbleiben, und die längere Spitze mit anderen Rutenteilen transportiert werden.

Karel Svetelsky senior baute viele Jahre geschachtelte Hohlglasruten für das Zielwerfen, die eine wunderbare Spitzenaktion besitzen. Das teleskopartige „Schachteln“ von Rutenteilen ist lange Zeit eine gängige Technologie gewesen, um spezielle (spitzenorientierte) Aktionen zu erzielen. Wer hohe Abwurfgeschwindigkeiten erreichen möchte, braucht solche Aktionen. Nicht nur tschechische oder slowakische Aktive werfen diese Ruten, über regionale Turniere sind sie auch in Polen und im Gebiet des ehemaligen DAV verbreitet.

Ab 2005 ließ Thomas Maire, ein erfolgreicher Werfer aus NRW, seine erfolgreichen Turnierruten nachbauen. Wie viele andere Castingsportler engagierte er sich bei der Ausbildung und Betreuung von Jugendlichen und war einer der

wichtigsten Organisatoren der Worldgames 2005 in Duisburg. Diese Ruten wurden dann von Paladin vertrieben und waren einer breiten Käuferschaft zugänglich. Die Serie bestand aus allen Ruten, die man als Werfer für den Siebenkampf benötigte. Also das komplette Programm, mit dem man Jugendliche bis in den Siebenkampf ausbilden konnte. Für das Zielwerfen gab es zwei Ruten, die äußerlich fast gleich aussahen, in Kohle- bzw. Glasfaser. Bei Weitwurfarten sind es die gleichen Hersteller wie bei den Zielruten, meist mit einem gut erkennbaren Design und handbeschriftet.

+++ ABER ES GIBT NOCH MEHR QUELLEN FÜR MATERIAL IN DER JUGENDARBEIT +++

So manche Angelrute, die schon in Ungnade gefallen ist bzw. Teile davon, kann als Turnierrute eine zweite Karriere starten. Man muss halt nur wissen, worauf es ankommt und pragmatisch handeln. Das einzige Hindernis für eine erfolgreiche Restaurierung sind leider die in der Produktion verwendeten Einweg-Technologien. Ein Spitzenring lässt sich ja vielleicht noch mit etwas Hitze lösen. Die Tubenendringe sollten gut auf die Spitze passen. Wenn sie sehr gut passen, dann kann man sie mit etwas Monofilseil als Keil aufstecken. Dann kann man sie im Problemfall schnell wechseln. Ist der Tubus etwas größer greift man auf Heißkleber zurück, da kann man notfalls mit einem Feuerzeug schnell handeln.

Bei den Laufringen sieht es schon schwieriger aus. Die meisten sind mit Bindegarn aufgewickelt und anschließend lackiert worden. Oft hat dieser Lack aber eher den Charakter einer glasartigen Substanz. Es ist dann nicht mehr so einfach, den Ring freizulegen, ohne den Blank zu beschädigen. Manchmal kann man über den Ringfüßen ein Messer einsetzen, um die Windung auf zu „schnitzen“ und den Rest abzublättern. Vielleicht hilft auch ein Heißluftföhn, aber das kann auch schief gehen.

Bei Weitwurfarten wird man eher auf einbeinige Ringe zurückgreifen. Die größeren (das Regelwerk lässt einen Innendurchmesser von 50 Millimeter zu), wären sicherlich beim Transport etwas sperrig und schadensanfällig. Es gab auch einzelne Sportfreunde, die Ringe zum Aufschrauben gebaut haben. Da verbleibt dann der Fuß angewickelt auf dem Blank. Dagegen ist es einfacher, eine Hülse (Plastiktrinkhalm zum Beispiel) auf den Blank zu wickeln, in die man dann den Ring einsteckt. Oder man wickelt sie bei den wenigen Einsätzen mit etwas Tesafilm auf den Blank auf.

Man muss natürlich die Frage stellen, ob Ringe mit 50 Millimeter Innendurchmesser notwendig und sinnvoll sind (es sind im Regelfall Eigenbauten). Denn allein die Masse verändert das Rutenverhalten beim Werfen schon. Auch diese Ruten haben nur einen kurzen Griff für die Wurfhand. Als Beispiel sind neben den Zielruten verschiedene Typen von solchen Ruten für Gewicht Weit Einhand 7,5 Gramm von der Firma Kuckuck, zwei

Generationen Hohlglas und das letzte Kohlefasermodell von 1990 zu nennen. Der Vorteil mobiler Ringe ist natürlich, dass man die Ruten ohne bzw. mit wenigen sperrigen Ringen platzsparend in einem festen Schutzrohr sicher transportieren kann. Das sollten unsere Lieblingsruten uns schon wert sein. Beim Turniersport sind solche Rohre 1,50 bis 1,80 Meter lang. Da kann man auch zweiteilige Zweihandruten um die 3,70 Meter Gesamtlänge unterbringen. Für den Fünfkampf kann schon ein Rohr von 1,60 Meter mit 70 Millimeter Innendurchmesser ausreichend sein, selbst für ungleich geteilte Ruten.

Überhaupt werden die meisten Ruten eher beim Transport, als beim Angeln oder Werfen zerstört. Autotüren und Umfänger auf steinigem Gelände dürften ganz oben auf der Liste stehen. Und die Ruten sind sehr schlagempfindlich, vor allem die Kohlefaserarten. So manche hochmodulierte Matchrute erinnert sich eines Tages daran, mal von einem Schrotkorn beim Auswerfen oder Hängerlösen getroffen worden zu sein bzw. mal mit einer harten Kante Bekanntheit gemacht zu haben. Solche eine Beschädigung ist immer sehr ärgerlich, man sollte also immer derartige Treffer vermeiden. Ansonsten sind Ruten recht zäh, beim Werfen bricht eine Rute kaum.

Vor allem bei den Fliegenruten sollte man aber den Zustand der Ringoberfläche überprüfen. Falls sie eingekerbt sind, sollte man sie ersetzen. Gerade die Spitzen, die obersten Laufringe und der unterste Leitring sind nach längerem Gebrauch betroffen. Es lohnt sich auf jeden Fall, dieses bewährte Rutenmaterial zu nutzen. Als Rollenhalter sind auch bei den Fliegenruten oft Schieberinge üblich, Schraubrollenhalter schaden aber auch nicht.

Vielleicht kommen wir wieder mal so weit, dass der Dachverband bestimmte Materialien wie Gewichte, Zieltücher und Flugschnüre direkt anbieten kann oder bei der Vermittlung gebrauchter Materialien behilflich sein könnte.

Klaus-Jürgen Bruder
Referat Castingsport

**Eines der größten Fachgeschäfte
Südwestdeutschlands**

für Vereinsgläser, Porzellan, Ehrenabzeichen und Pokale

Seit 1951 Partner der Vereine

Belieferung von Vereinsfesten und Vereinsveranstaltungen aller Art. Kunstvolle Gravuren in eigener Werkstatt. Vereinsgläser und Krüge, Abzeichen, Urkunden, Pokale, Medaillen und Röllchenlose,



Pappteller, Bonrollen und Bonblöckchen, Tischfolie und Tisch-tuchpapier, Dekoartikel, Wirtschaftsartikel, PVC-Aufkleber, Anwesenheitslisten, Notenmappen, Karnevalsorden, Spieluhren, Glasmalerei

Nicolaus Deutschbauer
– Großhandel · Fabrikationen –
69214 Eppelheim, Baden · Wieblinger Straße 31
Tel.: 06221 765281 · vereinsbedarf-deutschbauer@gmx.de
Internet: www.Vereinsbedarf-Deutschbauer.de



Im Portrait

LUKAS NAGL

Foto: Georg Kukuvec Photography

„
**DER WOHLSTAND DER
LETZTEN JAHRZEHNTE
HAT DER FISCHESKULTUR
NICHT GUT GETAN.**

**WER LEISTET SICH SCHON
HEIMISCHEN FISCH BEI
DEN BILLIGEN SCHWEINE-
FLEISCHPREISEN?**

Wer wie Sie am Attersee im Salzkammergut aufwächst, hat wodurch seine ersten Berührungen mit der Fischerei: Dem Hobbyangeln oder der Berufsfischerei?

Nagl: Jeder Bub geht gern fischen, das war bei mir nicht anders. Mit meinem Onkel, der ein kleines Boot hatte, bin ich öfter mal rausgefahren, wo wir einige Lauben aber auch Renken gefangen haben, die die Tante dann gekocht hat. Das hat sich damals schon sehr, sehr gut für mich angefühlt. Für die Angelei ist leider keine wirkliche Zeit mehr. Meinen Sohn nehme ich gelegentlich mit auf den See, wenn ich mit dem Fischer Netze zum Fang von Reinanken auslege.

Ihre Wirkungsstätte ist das Bootshaus in Traunkirchen am Traunsee. Sind sich die Nichtangler der Region bewusst, welchen Stellenwert die Akteure der Gmundner Traun (Hans Gebetsroither, Roman Moser) im internationalen Fliegenfischen einnehmen?

Nagl: Glaube ich nicht – das wird hier nicht breitgetreten. Man kennt aber die Geschichten über Leute, die der Angelei wegen hier zu uns herkamen. Ich kann mich erinnern, dass es früher immer hieß, Ernest Hemingway sei an die Traun gekommen, im ehemaligen Hotel Marienbrücke abgestiegen und fischen gegangen. Die Qualität der Fische, sowohl anglerisch als auch kulinarisch, hat er dabei hoch gelobt, erzählt man sich.

Für Ihre Arbeit im Bootshaus erhielten Sie die wichtigste österreichische Kulinarik-Auszeichnung: Guide Gault Millau „Koch des Jahres 2023“. Wären die Juroren erstaunt, wenn sie erfahren, dass der von Ihnen zu Sojasauce verarbeitete Kürbiskernpresskuchen seit Jahrzehnten als eines der besten Karpfenfutter gilt?

Nagl: Nicht nur der Karpfen weiß, dass das ein großartiges Produkt ist. Die Jury für den Preis hat schon sehr viel Ahnung von Landwirtschaft, Fischerei und Kulinarik. Der Eiweißanteil bei Kürbiskernen ist höher als der in der Soja-

bohne. Da es in meiner Küche auch um Zero-Waste geht, war es naheliegend, die Pressrückstände für die steirische Spezialität Kürbiskernöl als Basis für Sojasauce heranzuziehen. Daraus entstand ein hervorragendes Produkt, für das wir in Österreich auch den Bio-Preis des Jahres 2022 erhielten. Somit hat das „Abfallprodukt“ Ölkuchen, wie der Pressrückstand aus der Kürbiskernöl-



Foto: Helge und Patick Kirchberger

erzeugung genannt wird, Zukunft und wird nicht mehr nur an Schweine oder Karpfen verfüttert.

Mit Ihren 35 Jahren zählen Sie nicht zur Altersgruppe, die ganz selbstverständlich mit Kutteln und Beuschel aufgewachsen ist. Umso überraschender ist es, in Ihrem Buch Vorschläge für die Verwertung von Fischleber, Schwimmblase, Herz, Roggen und Milch zu finden. Wird das kulinarische Konzept ‚Von Kopf bis Schwanz‘ wieder Einzug finden in die Alltagsküche?

Nagl: Ich denke schon und mit den Rezepten in „Der Fischer und der Koch“ spreche ich schon hauptsächlich die Angler an. Ehrlicherweise muss ich auch gegen meine Zunft sprechen, wenn ich behaupte, Köche konnten nie wirklich gut Fisch kochen – zumindest in Öster-

reich. Die konnten hier, wo ich herkomme, maximal eine Portion Reinanke mit 250 Gramm in der Pfanne braten. Die konnten keine Y-Gräten entfernen usw. Die Fischer und Angler hingegen konnten ihre Beute auch in der Küche besser verwerten. Das Wissen in unserem Buch stammt oft von ihnen, und viele Angler dachten ganzheitlicher – wenn man so möchte von Nose-to-Fin (*siehe Anmerkung). Fisch ist ein großartiges Produkt, das auch etwas exklusiver und auch hochpreisiger ist. Darum muss ich als Koch damit bedachter umgehen und kann aus einem Kilo Fisch nicht nur ein Mittagessen machen. Mit dem nötigen Wissen kann ich drei Mahlzeiten daraus machen.

Dieses Verständnis möchten wir mit unserem Buch erreichen. Dass man z. B. aus dem Hechtbauch ein Räuchergericht macht, den Rücken brät und aus dem Kopf noch ein Reisfleisch zaubert. Es ist cool, es ist richtig und es fühlt sich gut an, ein Stück Fleisch, oder eben Fisch, komplett zu verwerten. Es ist einfach ganzheitlich gedacht.

Historisch betrachtet waren Weißfische mengenmäßig schon immer die wichtigsten Speisefische, behaupten Sie in „Der Fischer und der Koch“. Sie sprechen sich darin auch vehement für die Rückkehr einer Süßwasserfischesskultur aus. Stehen die Zeichen dafür gut?

Nagl: Der Wohlstand der letzten Jahrzehnte hat der Fischesskultur nicht gut getan. Wer leistet sich schon heimischen Fisch bei den billigen Schweinefleischpreisen? Langsam findet da ein Umdenken statt. Und die Darstellung der Fischerei und auch des Angelns als etwas Traditionelles bricht auf.

Das wollten wir mit dem Buch auch fördern und die jungen Berufsfischer vorstellen, die sich zwar auf Tradition berufen, zugleich aber auch zeigen das Fischerei und Fischessen cool, jung und die Zukunft ist. Manche Köche wertschätzen auch jetzt schon Weißfische wieder und sehen das Potenzial damit zu reüssieren. Warum sollte man einen

*In Anlehnung an die wieder entdeckte Küchenphilosophie Nose-to-Tail (Kopf bis Schwanz), die eine Verwertung des kompletten Tieres vorsieht, wie es in vergangenen Zeiten der Fall war.

Steinbutt aus der Bretagne einfliegen lassen, wenn man ein Restaurant am See, oder an einem Fluss mit tollen Fischen hat. Ich bin also ganz zuversichtlich, dass die Zeiten wieder kommen werden.

Deutet man das Interesse aber richtig, so scheint der Großteil der Angler im deutschsprachigen Raum die Jagd auf ‚edlere‘ Speisefische wie Forelle, Barsch, Zander und Wels vorzuziehen. In Ihrem Buch brechen Sie aber auch eine Lanze für ehemals „Arme-Leute-Fische“ wie Brachsen, Rotaugen und Rotfedern als vorzügliche Speisefische. Abgesehen von Aspekten der Nachhaltigkeit, was spricht noch für den Verzehr von Weißfischen?

Nagl: In erster Linie Verfügbarkeit, und dass jedes Tier und jeder Teil davon gleichwertig sind. Wir leben in einer Filet-Gesellschaft – nicht nur beim Essen – und davon müssen wir wieder weg. Ich bin davon überzeugt, dass man vermeintlich unedle Dinge vorzüglich zubereiten und präsentieren kann. Was kann man an einem Brachsenknödel schon aussetzen? Der schmeckt großartig – wie ein Rauchfleischknödel, nur dass anstatt gepökeltem Schwein, Hackfleisch vom Brachsen verwendet wird.

Für mich als Fliegenfischer gibt es wenig kulinarisch Spektakuläreres, als eine frisch gefangene Forelle, dort wo es erlaubt ist, gleich am Wasser zu braten und zu verzehren. In „Der Fischer und der Koch“ behaupten Sie aber, dass fangfrischer Fisch überbewertet ist. Wie meinen Sie das?

Nagl: Das ist ein etwas komplexeres Thema und kommt auch auf die Größe des Fisches bzw. die Art des Fisches an. Tötet man z. B. eine Forelle konventionell durch Abschlagen, tritt rasch die Totenstarre ein. Diese Forelle ist, meiner Meinung nach, zu dem Zeitpunkt dann alles andere als ein kulinarischer Genuss. Meine Empfehlung wäre, diesen Fisch noch einmal zwölf Stunden liegen zu lassen. Jeder Fisch hat seinen perfekten Zeitpunkt für die „Fleischreife“.

Hechtfleisch beispielsweise braucht zwei bis drei Tage bis es seine ideale Konsistenz für die Zubereitung erreicht. Die Japaner, die auch eine, was wenigen bewusst ist, großartige Süßwasserfischkultur haben, wissen genau, dass man Fische, immer unter der Voraussetzung, dass sie gut gekühlt werden, vor der Zubereitung einfach reifen lassen muss.

Der Fischer und der Koch strotzt vor faszinierenden Informationen zur historischen Bedeutung von Süßwasserfischen als Nahrungsquelle, köstlichen Rezepten für lokal gefangene Fische und praktischen Tipps für deren Verarbeitung. Kann wirklich jeder ohne High-End-Küche und ohne Zugang zu ausgefallenen Zutaten, mit den Rezepten in Ihrem Buch den selbst gefangenen Fisch köstlich zubereiten?



Foto: Helge und Patrick Kirchberger

Nagl: Definitiv – wer das Buch liest, wird feststellen, dass kaum ausgefallene Zutaten verwendet werden und hauptsächlich Eier, Mehl und Brösel herangezogen werden. Allein daraus kann man unzählige Gerichte machen. Das Buch soll ein Anstoß und ein Werkzeug sein für den kulinarischen Genuss zu Hause.

Ähnlich wie die Wiener Behörden, die im späten 19. Jahrhundert eine Kampagne starteten, um den Wienern das gesunde Nahrungsmittel Fisch schmackhaft zu machen, initiierte der DAFV e. V. die Kampagne: #GEHANGELN: Iss deinen eigenen Fisch! Welchen einen wichtigen Tipp geben Sie allen Hobbyköchen unter unseren Lesern mit und warum?

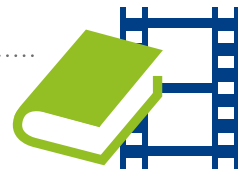
Nagl: Weniger ist mehr – also nicht zu viel würzen und nicht zu lange garen. Den Fisch für eine Stunde in einer Salzlake einzulegen ist dann noch der vermutlich wichtigste Tipp. Das pökelt den Fisch leicht an. Ein Nebeneffekt dabei ist, dass man den Fisch schwerer über-garen kann. Vielleicht fiel dir schon einmal auf, dass beim Garen leicht Eiweiß in Form von weißen Punkten austritt. Das kann man durch das Bad in der Salzlake unterbinden. Gerade für weniger geübte Fischköche ist das ein Super-Trick. Darüber hinaus: Einfach Ruhe bewahren und nicht einfach hopptopp zubereiten, sondern fachlich versiert, dabei aber einfach und überlegt vorgehen. Für Einsteiger würde ich behaupten: ein gegrillter, geräucherter oder paniertes Fisch schmeckt jedem.

Wir danken Ihnen für das Interview!

Fragen & Text: Tankred Rinder



Foto: Helge und Patrick Kirchberger



BUCHVORSTELLUNG

„FISCHKRANKHEITEN DER HEIMISCHEN SÜSSWASSERFISCHE: URSACHEN UND SYMPTOME“

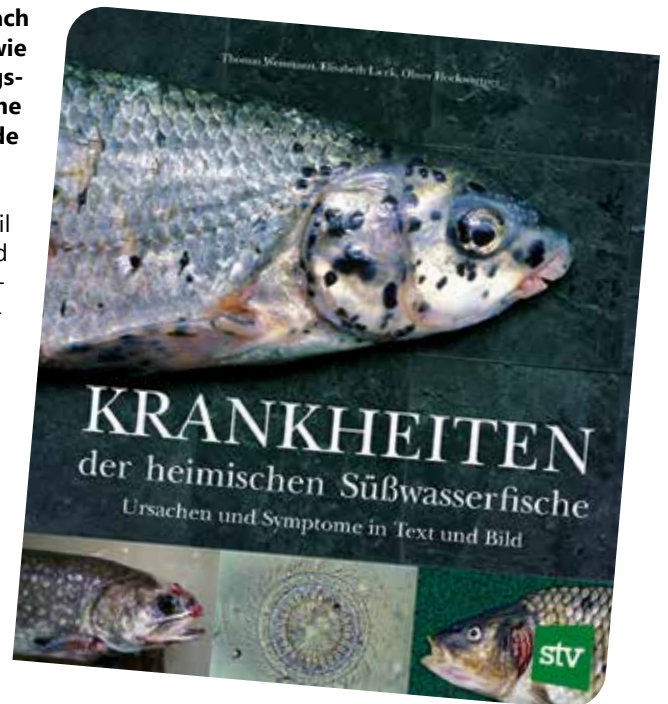
Die Autoren stellen verschiedene Fischkrankheiten vor, die nach ihren Ursachen geordnet sind: Erregerbedingte Krankheiten, wie Virose, Bakteriosen, Mykosen, Parasitosen; Umwelt-, haltungs- und ernährungsbedingte Krankheiten; Tumore und tumorähnliche Krankheitsbilder; Missbildungen und Verletzungen und am Ende sonstige Krankheitsbilder.

Sie werden ausführlich beschrieben und vor allem in 400 zum Teil großformatigen Farbabbildungen genau dargestellt. Die Fotos sind oftmals im Feld entstanden, wie im Vorwort dargestellt wird. Sie haben daher nicht immer die allerbeste Qualität, geben aber eine realistische Ansicht der Symptome.

Das Buch ist in Ergänzung zum „ABC der Fischkrankheiten“ aus dem gleichen Verlag gedacht, das stärker auf die wissenschaftliche Darstellung der Krankheit abzielt, während hier die Anschaulichkeit über Fotos im Vordergrund steht. Das Buch wendet sich an Tierärzte, Biologen, Fischzüchter und Gewässerbewirtschafter.

Thomas Struppe

Redaktion der „Fischwaid“



Thomas Weismann, Elisabeth Licek und Oliver Hochwartner

„Fischkrankheiten der heimischen Süßwasserfische: Ursachen und Symptome in Text und Bild“

Leopold Stocker Verlag GmbH, Graz, 2023 • ISBN: 978-3-7020-2038-5 • Preis: 29,90 €

BUCHVORSTELLUNG

„DIE WUNDERWELT DER PFÜTZEN: EINE HOMMAGE“



Die Autorinnen sowie Fotografinnen zeigen in diesem wunderbaren Büchlein, welche Bedeutung Pfützen haben können, ökologisch, aber vor allem als Spielplatz.

Über jedem kleinen Kapitel steht ein Sinnspruch, mein Favorit ist der Dialog: „Was suchst Du?“ „Eine Pfütze zum Reinspringen!“ „Bist Du doof? Du bist doch kein Kind mehr.“ „Das weiß doch die Pfütze nicht!“ Lesen, Fotos ansehen, den nächsten Regen abwarten und springen. Das Buch sollten Kinder Ihren Eltern schenken.

Thomas Struppe

Redaktion der „Fischwaid“

Ursula Kossier, Susanne Bergius

„Die Wunderwelt der Pfützen: Eine Hommage an das kleinste Gewässer der Erde“

oekom Verlag, München, 2023 • 136 Seiten • ISBN: 978-3-98726-014-8 • Preis: 19,00 €

BUCHVORSTELLUNG

„DER FISCHER UND DER KOCH“

Ein wunderbares Kochbuch und noch viel mehr. Lukas Nagl, vom Gault&Millau zum Koch des Jahres 2023 gewählt, verarbeitet gerne regionale Fische aus dem Salzkammergut.

Das Buch beginnt denn auch mit einer kurzen Übersicht über die Gewässer, Fischarten und aktuelle Situation der Fischerei in dieser Region. Anschließend werden die Fischer vorgestellt, die in den Seen oder der Donau fischen und deren Produkte Lukas Nagl in seiner Küche verwendet. Noch vor dem großen und unglaublich vielfältigen Rezeptteil gibt es ein umfangreiches allgemeines Kapitel zur Fischküche, das wertvolle Tipps beinhaltet, welche Fischarten sich wie verarbeiten lassen. Besonders eindrucksvoll unter dem heute so wichtigen Nachhaltigkeitsgedanken sind die Möglichkeiten Innereien, Eier und Haut der Fische zu verwerten. Auf die einzelnen Rezepte soll hier nicht eingegangen werden. Der Autor hat offensichtlich vieles in sein Programm aufgenommen, mit dem ich schon immer experimentieren wollte. Es geht offenbar. Auch die technische und grafische Qualität des Buches ist sehr ansprechend und die Bilder sind sehr eindrucksvoll- oder stimmungsvoll. Lesen – Angeln gehen – Fang nach den Rezepten verwerten – Guten Appetit!

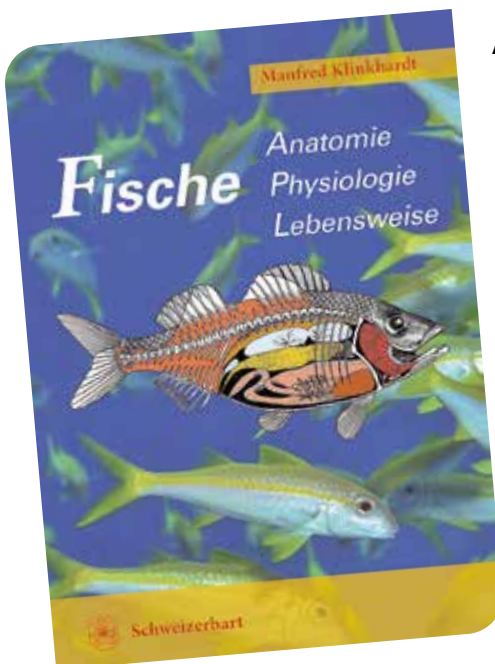


Thomas Struppe
Redaktion der „Fischwaid“

Lukas Nagl „Der Fischer und der Koch“
Servus Verlag bei Benevento Publishing, Salzburg, München, 2023 • 338 Seiten • ISBN: 978-3-7104-0336-1 • Preis: 48,00 €

BUCHVORSTELLUNG

„FISCHE: ANATOMIE, PHYSIOLOGIE, LEBENSWEISE“



Auch wenn der Autor in seinem Vorwort meint, dass das vorliegende Werk keinen Anspruch erhebt, ein Lehrbuch zu sein, so erfüllt es doch viele derartige Ansprüche. Für alle Fischinteressierten, die einen Überblick über „ihre Fische“ haben möchten, ist das Buch hervorragend geeignet. Ja, man muss sich auf die Fachbegriffe einlassen, aber am Ende steht doch ein erheblicher Erkenntnisgewinn.

In insgesamt 23 Kapiteln wird nach ein paar einführenden Texten über die Anatomie der Fische berichtet. Das fängt mit den typischen Körperformen der Wasserlebewesen mit den Flossen an und geht über das Skelett und die Muskeln und deren Funktion weiter. Große Kapitel widmen sich den unterschiedlichen Sinnesorganen der Fische. Weiter stellt der Autor die Atmung, den Blutkreislauf und das Verdauungssystem vor. Am Ende dann steht die Fortpflanzung. In jedem Kapitel gibt es die Vorstellung der besonderen Ausprägungen bei einzelnen Arten. Ein umfangreiches Stichwort- und ein Literaturverzeichnis runden das Werk ab. Viele Infoboxen „Wissen kompakt“ helfen, das Wesentliche der jeweiligen Kapitel kurz zu erfassen.

Thomas Struppe
Redaktion der „Fischwaid“

Manfred Klinkhardt „Fische: Anatomie, Physiologie, Lebensweise“
E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, 2023 • 385 Seiten • ISBN: 978-3-510-65543-4 • Preis: 54,90 €



Die DAFV GmbH hat uns für das Preisrätsel 3 Multitools mit über 10 Funktionen zur Verfügung gestellt, die beim Angeln hilfreich sind. Neben einer Zange mit Seitenschneider, sowie verschiedenen Klingen sind u.a. eine Feile, Säge, und vieles mehr dabei. Um eins der drei Multitools zu gewinnen, müssen Sie nur die drei unten gestellten Fragen richtig beantworten. Wir wünschen viel Erfolg und Glück bei der Auslosung.

| 1. Welche Fischart ist auf dem Mitelposter abgebildet? | 2. Welches Tier wurde im Fish-Trek-Projekt außer Fischen nachgewiesen? | 3. Wie wird das Europäische Amt für Betrugsbekämpfung abgekürzt? |
|--|--|--|
| a) Nase (<i>Chondrostoma nasus</i>) | a) eine Kuh | a) O.L.A.F. |
| b) Barbe (<i>Barbus barbus</i>) | b) ein Schaf | b) K.L.A.U.S. |
| c) Karpfen (<i>Cyprinus carpio</i>) | c) ein Kormoran | c) E.R.I.K. |

Schreiben Sie die drei richtigen Antworten auf eine Postkarte und schicken Sie diese an den DAFV e. V., Reinhardtstraße 14, 10117 Berlin oder per E-Mail (Postadresse nicht vergessen) mit dem Betreff „Gewinnspiel AFZ“ an preisraetsel@dafv.de. Einsendeschluss für das Rätsel 2/2023 ist der **31.07.2023**.

Auflösung und Gewinner der AFZ-Fischwaid 1/2023:

Lösung: 1b (Catch & Cook), 2c (Interpol Award), 3c (Rapfen)

Die Gewinner lauten:

- M. Baum (Kleinbittersdorf)
- D. Hinrichsen (Holstenniendorf)
- S.-A. Sachse (Wanzleben)





„DER DEUTSCHE SPORTANGLER“

„Wo der Mensch in die Natur eingreift, wird diese verändert oder gar völlig umgeformt. So ist im Laufe der Zeit mit fortschreitender Kultivierung, dann in stärkerem Maße mit zunehmender Industrialisierung und Rationalisierung unser heutiges Landschaftsbild entstanden, das man stellenweise nur noch als Kulturwüste bezeichnen kann.

Aber selbst da, wo wir heute noch von ‚Natur‘ sprechen, ist diese mehr oder weniger verändert und umgeprägt. Wie Inseln sind darin einzelne größere kleinere Gebiete urwüchsiger Landschaftsformen stehen geblieben. Tiere und Pflanzen, die es nicht vermocht haben, sich in der veränderten Natur zu halten, sind zurückgedrängt. Da hat der Naturschutz eingegriffen, um bestimmte Landschaftstypen unserer Heimat wenigstens in begrenzten Bezirken zu erhalten, um einzelne in ihrem Bestand bedrohte Tiere und Pflanzen zu schützen. [...]

Welche Stellung nehmen in diesen Naturschutzbestrebungen nun die Gewässer sein? Im allgemeinen wird vom Naturfreund ein Gewässer nur als ein – meist sehr reizvoller – Bestandteil einer Landschaft angesehen. Der Naturschützer geht weiter, er betrachtet die Gewässer mit seiner nächsten Umgebung als eine geschlossene Lebensgemeinschaft.

Hierbei ist jedoch das Augenmerk zu meist auf das gerichtet, was an oder auf bzw. über dem Wasser ist, Tiere wie Pflanzen. Sehr viel weniger eingehend ist die Aufmerksamkeit auf das gelenkt, was in dem Wasser ist. Man mag sich darüber wundern, es ist jedoch im Grunde wohl daraus zu erklären, daß der Mensch als Landlebewesen naturgemäß seine Aufmerksamkeit in erster Linie seiner eigenen Umwelt zuwendet, das Wasser bleibt ihm im allgemeinen eine fremde Welt, es liegt gewissermaßen unter seinem Horizont.

Die Vorstellungen, die man sich außerhalb des Kreises derjenigen, die sich eingehender mit der Welt des Wassers

beschäftigen, über das Leben und die Lebensbedingungen im Wasser macht, sind deshalb auch recht sonderbar.

Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, wenn die Gewässer nicht immer die Beachtung, nicht die Würdigung und die Behandlung gefunden haben, die notwendig wäre. Es sind ja zwei Gesichtspunkte, die beim Schutz der Gewässer in Frage kommen, der ideelle des reinen Naturschützers und der materielle des Fischers, womit aber nicht gesagt sein soll. Daß der Fischer neben seiner materiellen Sorge um seinen Beruf nicht auch Sinn für die Natur hätte.

„
Es soll damit nur gesagt sein, daß man für den Schutz der Gewässer zwei Momente in die Waagschale legen kann, die Erhaltung der Lebensmöglichkeiten im Wasser und die Erhaltung der Fischerei, wobei das Erste eine Voraussetzung für das Zweite ist.

NATURSCHUTZ UND FISCHEREI SIND HIER ALSO BUNDEGENOSSEN [...].

In diesen gleichen Zielen müsste eigentlich eine Stärke liegen, weil es eben nicht nur ein ideelles Ziel ist, was nicht zu allen Zeiten sonderlich hoch geschätzt wurde, sondern auch ein wirtschaftliches. Und damit nimmt der Gewässerschutz eine besondere Stellung ein, denn sonst sind im Naturschutz dessen Bestrebungen oft wirtschaftlichen Belangen entgegengesetzt, da der Naturschutz Dinge erhalten will, die wirtschaftlicher Nut-

zung zugänglich gemacht oder den Einwirkungen wirtschaftlicher Nutzung ausgesetzt werden.

So sollte man nun meinen, daß bei der Verknüpfung ideeller und materieller Interessen die Schutzbestrebungen für die Gewässer besondere Förderung erfahren hätten. Das ist aber, wie bekannt, durchaus nicht der Fall. Die Ursache dafür liegt eben darin, daß noch andere Wirtschaftszweige am Wasser ‚Interesse‘ haben. Fließende Gewässer müssen dem Verkehr dienen, Überschwemmungen sollen verhindert werden, nasse Wiesen sollen trockener gemacht werden, für Kraftwerke müssen Stauanlagen geschaffen werden.

Und so kommt es zu den bekannten Begrädnungen, Uferbauten usw., die mehr oder weniger starke Veränderungen für die Gewässer, unter Umständen eine völlige Umwälzung in den Lebensbedingungen nach sich ziehen. Und dazu kommt die zur Gewohnheit gewordene Unsitte, Industrieabwasser in die Gewässer zu leiten. Das führt bekanntlich nicht nur zu einer Umwälzung in den Lebensbedingungen, sondern vielfach zu einer völligen Vernichtung.“

Dr. W. Schnakenbeck aus Hamburg in seinem Leitartikel „Die Gewässer im Naturschutz“ des „Deutschen Sportanglers“, Ausgabe 2/1933. Schon dort werden Verhaltensweisen beschrieben, die leider bis heute aktuell sind und davon zeugen, dass wir als Gemeinschaft die Tendenz haben, zu spät zu handeln.

„Der deutsche Sportangler“ Ausgabe 2/1933 in: Dr. Dieter Mechtel „25 Jahre – Die Chronik des Landesanglerverbandes Brandenburg“, Saarmund 2015

Herausgeber:
Deutscher Angelfischerverband e. V.

Bundesgeschäftsstelle
Reinhardtstraße 14 • 10117 Berlin
Telefon: +49 (0) 30 97 10 43 79
Fax: +49 (0) 30 97 10 43 89
E-Mail: info@dafv.de

Redaktion:
Alexander Seggelke
Olaf Lindner (V.i.S.d.P)
Malte Frerichs
Thomas Struppe
Marcel Weichenhan
Florian Stein
Tankred Rinder
Clemens Wildt

Gestaltung:
Viola Fatima Holtz
Malte Frerichs

Beiträge, die mit dem Namen oder den Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte besteht kein Anspruch auf Rücksendung. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Texte redaktionell in ihrer Länge zu bearbeiten, ohne den Sinn zu verändern.

Die AFZ-Fischwaid erscheint quartalsweise.

Redaktions- und Anzeigenschluss:
Redaktionsschluss für die Ausgabe 3/2023 ist der 1. August 2023.

Anzeigenschluss für die Ausgabe 3/2023 ist der 8. August 2023.

Texte und Fotos zur Veröffentlichung in der AFZ-Fischwaid bitte direkt an:

Redaktion Fischwaid
DAFV-Bundesgeschäftsstelle
Reinhardtstraße 14 • 10117 Berlin
Telefon: +49 (0) 30 97 10 43 79
Fax: +49 (0) 30 97 10 43 89
E-Mail: redaktion@dafv.de

Die Inhaltsseiten der Zeitschrift sind der Umwelt zu Liebe auf Papier gedruckt, das mit dem blauen Engel zertifiziert ist.

ISSN: 0722-706X



Melden Sie sich unter www.dafv.de für unseren Newsletter an!

Dort erfahren Sie ...
... Neues aus der Verbandsarbeit,
... Wichtiges über politische Themen der Angelfischerei,
... Interessantes aus unseren Landesverbänden.



QR-CODE:

GARANTIERT KEIN HAKEN

DIE AFZ-FISCHWAID IM JAHRES-ABO

Einfach bestellen!
Auf dem Postweg
oder per E-Mail

Die Zeitschrift „AFZ Fischwaid“ erscheint viermal jährlich. Das Abo kostet 15,- € / Jahr. Es verlängert sich jeweils um ein Jahr, sofern nicht gekündigt wird. Die Kündigung muss in schriftlicher Form zum Jahresende erfolgen. Ich möchte die Zeitschrift „AFZ Fischwaid“ ab der Ausgabe 3/2023 abonnieren. Ich habe die Kündigungsbedingungen gelesen und erkenne sie an.

Bitte ausfüllen, ausschneiden und als Scan per E-Mail an abo@dafv.de senden.
Oder als Brief an folgende Adresse:

Deutscher Angelfischerverband e. V.
AFZ-Fischwaid (ABO)
Reinhardtstraße 14
10117 Berlin

Name _____
Vorname _____
Straße _____
PLZ, Ort _____
Unterschrift _____



NICHT OLYMPISCH, DAFÜR BEZAUBERND



**#GEHANGELN
LASS DICH FASZINIEREN!**